

HERBST | 2019

Die Daseinsgewerkschaft.
Mitgliedermagazin

ynited

STADT
der Zukunft



RECHTSBERATUNG

Für die Mitglieder der Landesgruppe Wien bietet younion _ Die Daseinsgewerkschaft Rechtsberatung in allen dienst- und besoldungsrechtlichen Fragen wie folgt an.

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 16.30 bis 18.00 Uhr ohne Voranmeldung
(in den Sommerferien jeden Montag und Mittwoch,
nicht in den sonstigen Schulferien)

in der Zentrale, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock.

Für die Mitglieder der Hauptgruppe VIII (ehem. KMSfB) bietet younion _ Die Daseinsgewerkschaft in allen arbeitsrechtlichen Fragen Rechtsberatung zu bestimmten Terminen an.
Bitte um Terminvereinbarung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83861.

Lohnsteuerberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock):

Jeden Montag (außer in den Schulferien) von 16.30 bis 18.00 Uhr,
gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.

Pensionsberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock),

sowie in der Außenstelle des Infocenters

(1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2):

Jeden Donnerstag (außer in den Schulferien) von 16.00 bis 18.00 Uhr,
gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.

**Die Mitglieder der übrigen Bundesländer ersuchen wir um
Kontaktaufnahme mit der zuständigen Landesgruppe.**



INFO CENTER

Infocenter Zentrale

1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Infocenter Aussenstelle

1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Dienstag	von 8.00-17.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Schulferien

Montag bis Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Kontakt

Tel.:	+43 1 313 16-83720 bis 83724 und 83728
Fax:	+43 1 313 16-99-83720
E-Mail:	infocenter@younion.at
Web:	www.younion.at

Service/Leistungen

Hier ein kleiner Überblick über die Tätigkeiten im Infocenter der younion für unsere Mitglieder:

- Wir nehmen gerne Ihre Mitgliedsanmeldung entgegen
- Erhalten Sie Informationen zu Urlaubangeboten von Hotel Grimmingblick, Vitalhotel Styria, Appartements Bad Kleinkirchheim, „Grand Tours“ und „Sowegen“
- Im Infocenter erhalten Sie Ihre neue Mitgliedskarte
- Bei uns können Sie für die Solidaritäts-Unterstützungen einreichen
- Holen Sie sich im Infocenter die Karten für diverse Kultur-Vorstellungen
- Sie können bei uns Ihren Mitgliedsbeitrag einzahlen
- Sie erhalten den easybank-Folder für die Mitgliedskarte mit Kreditkartenfunktion plus einmaligem Vorsorgepaket
- Bei uns können Sie Ihr Passwort für das Log-In auf der younion-Homepage zurücksetzen lassen

u.v.m.

IMPRESSUM

Herausgeber: younion _ Die Daseinsgewerkschaft; 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793,
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel; Verlagsort: 1020 Wien, Herstellungsort: 7201 Neudörfel

Redaktion: 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11; Chefredakteur: Ronald Pötzl; Redaktion: Christian Meidlinger, Michael Novak, Marcus Eibensteiner;
Layout/Grafik: Rainer Müllauer

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.
DVR-Nr. 0046655 | ZVR 576 439 352

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz unter: www.younion.at/offenlegung

Quo vadis Österreich?

Die Neuwahlen, ausgelöst durch ein Video voll von Korruption und niedrächtigen Aussagen, sind geschlagen. Der Dank gilt hier vor allem den Tausenden Gemeindebediensteten, die für eine reibungslose Durchführung gesorgt haben. Nun haben die Sondierungsgespräche zur Bildung einer neuen Regierung begonnen. Unabhängig von ihrer Zusammensetzung haben wir als younion klare Vorstellungen. 3,7 Millionen ArbeitnehmerInnen haben sich einen wertschätzenden Umgang durch die Politik verdient und müssen den WirtschaftsvertreterInnen auf Augenhöhe begegnen können.

Um das verlorene gegangene Vertrauen in die Bundesregierung wiederherzustellen, ist eine Reihe von Maßnahmen notwendig. Dazu gehören die versprochene Einführung der 4-Tage-Woche (mit Rechtsanspruch), die Abschaffung der 60-Stunden-Woche und die Rücknahme der Karfriegtagslösung. Eine rasche und deutliche steuerliche Entlastung der ArbeitnehmerInnen ist ebenfalls notwendig. Für die Kulturschaffenden fordern wir von der neuen Bundesregierung Regelungen zur sozialen Absicherung

sowie ein Umdenken bei der Subventionspolitik. Subventionen müssen die Lohnerhöhungen in den Theaterbetrieben sichern bzw. dürfen für Festspiele oder in der freien Szene nur gewährt werden, wenn Sozialkriterien wie z. B. KV-Löhne (Mindestgagenkatalog) eingehalten werden.

foto: Michael Liebert



Christian Meidlinger
Vorsitzender
der younion

SWAP-Urteil wird Arbeit verändern

Das Urteil in der SWAP-Angelegenheit der Stadt Salzburg wird die Arbeit der Gemeindebediensteten nachhaltig verändern. Zwei amtierende Führungskräfte wurden für Handlungen in der Vergangenheit verurteilt, wobei beide damals NICHT in diesen verantwortungsvollen Funktionen tätig waren. Gleichzeitig steht im Raum, den beiden Beamten Verfahrenskosten von je € 300.000,— umzuhangen. Wir appellieren an die Politik als Arbeitgeber, die Fürsorgepflicht einzuhalten, sich schützend vor die Beschäftigten zu stellen und die Kosten nicht abzuwälzen. Weiters gilt es, den Untreueparagraph zu überarbeiten. Falls das nicht rasch gelingt, drohen deutliche Verzögerungen bei der Umsetzung von politischen Vorhaben und Beschlüssen, weil entsprechende Gutachten eingeholt werden müssen.

Start der Gehaltsverhandlungen

Voraussichtlich am 24. Oktober beginnen unsere Gehaltsverhandlungen. Die Parameter liegen auf dem Tisch.

Die abgerechnete Inflation wird in etwa bei 1,8 Prozent liegen, die Erhöhungen für PensionistInnen sind auch abgearbeitet. Wir sind davon überzeugt, dass sich Gemeindebedienstete und Kulturschaffende eine deutliche Gehaltserhöhung verdient haben.

Spannend wird das Verhalten der Beamtenregierung sein. Eine Verzögerung bis zur Regierungsbildung kommt für uns nicht in Frage. Wir wollen mit unseren Verhandlungen eine Erhöhung mit 1. Jänner 2020 sicherstellen.

Neben den oben genannten Themen ist auch noch das neueste Urteil zu den Vordienstzeiten umzusetzen. Hier hat das Parlament mit seinem Beschluss für die Beschäftigten im Bundesdienst die Messlatte gelegt.

Über aktuelle Entwicklungen werden wir laufend informieren,

Christian Meidlinger

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Sabine Maier

50. Geburtstag, 28.7.1969

Stv. Vorsitzende Frauenausschuss / Vorsitzende des DSA 304, MA 48 – Zentrale, Mitglied im Wiener Landesvorstand der younion _ Die Daseinsgewerkschaft, Mitglied der Kontrollkommission Bund

Robert Leithner

50. Geburtstag, 31.8.1969

Ehem. Sektionsvorsitzender der Sektion Technik in Veranstaltungsbetrieben, Betriebsratsvorsitzender Volkstheater – Technik, Mitglied Bundesvorstand younion

Gerhard Horwath

55. Geburtstag, 22.7.1964

Landesvorsitzender der Landesgruppe Burgenland, Mitglied im Wiener Landesvorstand und Bundesvorstand der younion _ Die Daseinsgewerkschaft

Professor Mario Steller

60. Geburtstag, 22.9.1959

Vorsitzender Fachgruppe Bundestheater Bühne, stv. Vorsitzender Sektion Bühnenangehörige, Betriebsratsvorsitzender Wiener Staatsoper – Bühne

Mag. Erwin Schuster

65. Geburtstag, 20.9.1954

Mitglied im Bundesvorstand der younion _ Die Daseinsgewerkschaft

Dr. Michael Häupl

70. Geburtstag, 14.9.1949

Alt-Bürgermeister Wien

Gerhard Georgi

70. Geburtstag, 15.9.1949

Ehem. Vorsitzender Landessektionsvorstand Technik der ehem. KMSfB – LO Tirol, ehem. Vorsitzender der Fachgruppe Bundesländertheater Technik

Chris Prielawder

80. Geburtstag, 25.7.1939

Ehem. Vorsitzender Landessektionspräsidium Bühne der ehem. KMSfB – LO Steiermark

Horst Necid-Codrelli

80. Geburtstag, 10.8.1939

Vizepräsident der Sektion Unterhaltungskunst, Show und Folklore

I N H A L T

Das Ganze erhalten	Seiten 5-7
Alles was wir machen, wird irgendwann Geschichte. Und die will gespeichert werden. Das klingt bei diesen Datenmengen einfacher als es ist. Ein Besuch im Wiener Stadtarchiv.	
Ab wann ist es Zensur?	Seiten 8-9
In der weltweiten Rangliste der Pressefreiheit ist Österreich um 5 Plätze abgestürzt. Ein Interview mit Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich.	
Titelstory: Stadt der Zukunft	Seiten 11-13
Im Jahr 2050 leben zwei Drittel der Bevölkerung in Städten. Die Zukunft gehört den Smarty Citys.	
Gegen Gewalt	Seiten 15-17
Neue Methoden sollen die steigende Aggression in Spitälern eindämmen.	
Woher kommen die Millionen?	Seiten 18-19
Woher Gemeinden ihr Geld nehmen, was sie ausgeben und was bei Zahlungsunfähigkeit passiert – Teil 1.	
Spezialklimaschutz	Seiten 20-24
Der Klimawandel ist nicht zu leugnen, auch Österreich muss handeln, doch die Maßnahmen müssen sozial verträglich sein.	
Umstieg wird möglich	Seite 24
Im Jahr 2018 hat Wien ein neues Dienstrecht eingeführt. So funktioniert die Regelung von Vordienstzeiten und Umstieg.	
Das war die Wr. Landeskongress	Seiten 27-29
Die Bilanz: Eindeutige Wahlergebnisse und klare Forderungen.	
Das Fest der FußballspielerInnen	Seite 30
Die besten Bilder und alle PreisträgerInnen der Bruno-Gala.	
Nein zu Mercosur	Seite 38
Warum Österreich das Klima-Killer-Abkommen ablehnt.	
Housing 4 all	Seite 41
Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Wir unterstützen die europäische Bürgerinitiative.	
Das ist doch Stermann??!!	Seite 42
Diesmal packt unser Kolumnist endgültig den Hammer aus.	



younited.at

Das hat Zukunft

Sollten dereinst, in ferner Zeit, mal abends die Enkel fragen: „Opa, erzähl, wie war's eigentlich damals, im 2019er-Jahr?“, darf die Antwort ruhig knapp ausfallen: „Fad war's nicht.“



Ronald Pötzl
Chefredakteur

Unsere Herbstausgabe erreicht sie heuer ungewohnt spät. Der Grund dafür ist der Termin unserer Wiener Landeskongress, die am 10. Oktober zu Ende gegangen ist. Die wichtigsten Fakten und Fotos ab Seite 27.

„Dass in 30 Jahren zwei Drittel der Bevölkerung in Städten leben, sagt sich leicht. Aber was sind die Auswirkungen?“

tiger Riesenballungsräume genauso wie für die Menschen, die dafür sorgen, dass diese Smart Citys überhaupt funktionieren können, beleuchtet unsere Reportage ab Seite 11.

Verwandt dazu ein ewiges Thema: Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld? Wie die Finanzierung der österreichischen Gemeinden aufgebaut ist, warum manche Kommunen investieren, andere Schulden zählen, ist Inhalt einer Miniserie. Teil 1 ab Seite 18.

Dem derzeitigen Top-Thema hat unser Internationales Referat diesmal einen verdienstvollen Schwerpunkt gestaltet: Ist die Klimakatastrophe zu stoppen? Und was müsste die EU dafür tun? (Seiten 20-24)

In Österreich herrscht Pressefreiheit. Tatsächlich? Angesichts von regelrechten Kampagnen gegen einzelne unliebsame JournalistInnen, angesichts von Interviewverbots für MinisteriumsmitarbeiterInnen und anderen fragwürdigen Methoden haben wir die Präsidentin der Organisation „Reporter ohne Grenzen“, Rubina Möhring, zum Interview gebeten. Sie erkennt eine „alarmierende Entwicklung“. Ihre Expertise: ab Seite 8.

Viel Vergnügen mit der Herbstausgabe von younited!



Vor Ort im Wiener Stadt- und Landesarchiv

Das Ganze erhalten

Alles was wir machen, wird irgendwann Geschichte. Und die gehört bewahrt. Auch darum kümmern sich Gemeindebedienstete. Allein schon wegen der Rechtssicherheit.

Text: Marcus Eibensteiner

Fotos: Robert Rubak

Es ist ein mächtiges Buch, das Sabine Kurcsics aus dem Regal hebt. Es wiegt rund 20 Kilo und ist halb so groß wie sie. Darin eingetragen sind Wiener Findelkinder. „Fitnesscenter

brauche ich nach der Arbeit auf jeden Fall keines“, scherzt die gutgelaunte Mitarbeiterin des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Das Buch ist nicht nur imposant anzusehen, sondern auch

eine wichtige Informationsquelle – und das nicht nur für Geschichtsbegeisterte und WissenschaftlerInnen. Die zentralen Aufgaben des Wiener Archivs bestehen darin, archivwür-



Das Archiv als Belastung.

In vielen Gerichtsakten sind auch Beweisstücke. Wie hier eine Kugel von einem Mordfall aus dem Jahr 1910. Liane Tiefenbach: „Vor allem Fälle mit Kindern gehen einem sehr nahe. Überhaupt wenn Fotos dabei sind.“ Mittlerweile enthalten viele angelieferte Akten bereits Farbaufnahmen. „Das macht es leider noch authentischer“, sagt Liane Tiefenbach. Beweisstücke und Fotos bekommen BesucherInnen übrigens nicht zu sehen.

Das Archiv benützen

Die Benützung der Unterlagen im Wiener Stadt- und Landesarchiv ist kostenlos möglich. Für die Archivarbeit benötigt man jedoch Zeit und Vorwissen, um zielgerichtet forschen zu können:

- Informieren Sie sich vorab gut über den Forschungsgegenstand
- Erkundigen Sie sich vorab über die Verfügbarkeit des gewünschten Materials
- Im Lesesaal stehen Hilfsmittel wie Handbücher zur Geschichte Wiens zur Verfügung

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv befindet sich im Gasometer D der Wiener Gasometer. Es ist über die U-Bahn Linie U3, Station Gasometer, erreichbar.

Unbedingt einen Ausweis mitnehmen!

dige Unterlagen der Stadt und des Landes Wien und solche, die Wien betreffen, zu erfassen, zu bewerten, zu übernehmen, dauerhaft aufzubewahren und nutzbar zu machen.

Fast täglich gibt es Rechercheanfragen bezüglich Familienforschung und wissenschaftlichen Studien. Archivarin Liane Tiefenbach: „Erst unlängst erbat ein 80-jähriger Australier Hilfe. Er suchte das Grab seiner Mutter – und brach in Freudentränen aus, als er die Auskunft bekam, dass das Grab noch existiert.“

In den alten Gerichtsakten schlummert das Grauen

Die Arbeit im Archiv hat aber auch dunkle Seiten. Denn neben dem Verwaltungsschriftgut der Wiener Magistrate und der Schulen, werden auch Justiz-Akten bearbeitet. Dabei geht es nicht nur um Gaunerien und Diebstähle, sondern auch um Vergewaltigungen und Morde. Dabei sind unter anderem auch Tatwerkzeuge und Fotografien beigelegt. Liane Tiefenbach: „Vor allem

wenn es um Kinder geht, ist das oft nur sehr schwer zu ertragen. Manche Fälle gehen einem nicht mehr aus dem Kopf.“

Die Schrift aus Großmutter's Kochbuch

Es wird sogar immer schwieriger. Denn nun kommen bereits jene Akten ins Archiv, die bereits Farbaufnahmen enthalten. Und das lässt alles noch viel realer wirken.

Nicht alles davon wird auch als archivwürdig eingestuft. Auch deshalb bekommen BesucherInnen nicht alles zu sehen.

Übrigens: Wer im Wiener Stadt- und Landesarchiv recherchieren will, sollte vorbereitet sein – und schon genau wissen, in welchem Verzeichnis was steht.

Bestellte Archivalien werden in der Regel am folgenden Öffnungstag im Lesesaal bereitgestellt. Denn in der Zwischenzeit müssen sie im sechsstockigen Archiv mit insgesamt 58 Laufkilometern an Dokumenten ausgehoben werden.



Das Archiv als Schatzkammer.

Auch im Wiener Stadt- und Landesarchiv gibt es viele Kostbarkeiten. So wie dieser großformatige Entwurf des Wiener Rathauses. Gebaut wurde es dann allerdings ein bisschen anders.



Das Archiv als Ort des Glücks.

Immer wieder können Liane Tiefenbach und Sabine Kurcsics mit ihrer Arbeit große Freude bereiten. So wie unlängst. Da halfen sie einem 80-jährigen Australier, das Grab seiner Mutter aus Wien zu finden. Liane Tiefenbach:

„Er hatte Tränen in den Augen, als wir es ihm sagen konnten.“

Fast täglich wird auch nach möglichen Erben von mehr oder weniger großen Vermögen gesucht.

Das ist auch nicht immer so leicht. Denn einige Akten sind recht unleserlich und noch dazu in Kurrent geschrieben. Sabine Kurcsics: „Am Anfang war das überhaupt sehr schwierig. Aber ich habe mir das Lesen der Schrift anhand des Kochbüchs meiner Großmutter beigebracht.“

Das Fassungsvermögen neigt sich dem Ende zu

Abgelegt sind die Akten in eigenen Archivkartons in Räumen mit konstanter Temperatur und ohne Sonnenlicht. So sollen sie noch vielen

Generationen zur Verfügung stehen. Noch ist Platz, um mehr einzulagern, aber das Fassungsvermögen neigt sich allmählich dem Ende zu. Liane Tiefenbach: „Dabei heben wir nicht alles auf. Es gibt klare Richtlinien, was auf Dauer aufzuhalten wird und welche Akten vernichtet werden können. So werden zum Beispiel von 10.000 übernommenen Strafakten des Landesgerichts für Strafsachen nur rund fünf Prozent aufbewahrt und die zu vernichtenden Akten von einem Spezialunternehmen datenschutzgerecht vernichtet.“

Im Wiener Stadt- und Landesarchiv geht es aber schon lange nicht mehr nur um Papierakten. Momentan wird an der Errichtung eines digitalen Depots gearbeitet, in dem elektronische Unterlagen nach internationalen Standards gespeichert und nutzbar gemacht werden.

Die nächsten Generationen werden über uns lächeln

Egal wie modern wir uns gerade fühlen: Wir können fast sicher sein, dass in spätestens vier Generationen nur milde darüber gelächelt wird. Hoffentlich zumindest.



„Das war schon radikal“ In Österreich herrscht Pressefreiheit – oder?

In der weltweiten Rangliste der Pressefreiheit ist Österreich im heurigen Jahr um fünf Plätze abgestürzt. Müssen wir uns Sorgen machen? Darüber sprach „younited“ mit Rubina Möhring, Präsidentin der Organisation „Reporter ohne Grenzen Österreich“.

Text: Ron Pötzl

Fotos: Michael Hetzmannseder

Eine neue Regierung ist in Vorbereitung, die Gespräche und Verhandlungen laufen. In einer Sparte hat sich die verblichene türkisblaue Koalition nicht mit Ruhm bekleckert. Österreich ist im Ranking der Pressefreiheit um fünf Plätze abgesackt, liegt derzeit auf Platz 16 und spielt damit nicht mehr in der Liga der „weißen Westen“.

„Warum?“ Das ist unsere erste Frage an Rubina Möhring, Präsidentin von „Reporter ohne Grenzen Österreich“, die wir zum Interview trafen.

Rubina Möhring: „Diese türkisblaue Regierung ist schon sehr radikal gewesen. Das hat natürlich mit der FPÖ zu tun, aber nicht nur. Immer Runterschrauben von Menschenrechten und damit auch der Akzeptanz von Pressefreiheit und Meinungsfreiheit. Einzelne Journalisten wurden diffamiert. Die Regierung wollte bestimmen, welches Thema das Thema des Tages zu sein hat, alles andere sollte unter den Tisch fallen. Das ist gelenkte Medienpolitik, auch wenn es nicht immer funktioniert hat.“

Kann man von Zensur sprechen?
Es ist nicht so, dass es jetzt schon knallharte Zensur gibt. Aber ich würde sagen, wir sind auf dem Weg dorthin. Man muss aufpassen. Wir haben gesehen, wie schnell das in Ungarn gegangen ist. Ich kenne Ungarn, die hier leben, die sind erstaunt über die Sorglosigkeit im Land. Ein Verbot in Ministerien, Journalisten Interviews zu geben, das Erschweren von Recherche – das hatten wir jetzt schon. Platz 11 im Ranking der Pressefreiheit war noch im weißen Bereich, demokra-

tiepolitisch absolut o. k. Jetzt sind wir im gelben Bereich gelandet. Für das Image des Landes ist das nicht gut.

Welche Möglichkeiten hat Ihre Organisation, wenn Presse- und Meinungsfreiheit in einem Land verletzt werden?

Unser Ansatzpunkt ist von ganz anderer Art als zum Beispiel bei „Ärzte ohne Grenzen“. Die können sozusagen ihr Verbandszeug mitnehmen und gehen. Wir haben nur das Wort und die Aktion, aber damit lässt sich viel ausrichten. Wir machen sehr viele Presse-

sen dann maximal 30 Beobachter hinein, fensterlos das Ganze.

Vor solchen Prozessen muss man sich hierzulande noch nicht fürchten.

Ja, aber Österreich ist ein kleines Land, die Sprache, die wir sprechen, ist schwierig. Wenn man hier den Job verliert, ist der Arbeitsmarkt klein, es gibt eigentlich nur zwei andere deutschsprachige Länder. Wenn man nun Kinder hat und seinen Job verliert, sitzt man auf der Straße. Es geht also auch um Existenz.

Meinungsfreiheit ohne Grenzen

Reporter ohne Grenzen ist eine regierungsunabhängige Menschenrechtsorganisation mit Beobachterstatus bei Europarat und UNESCO und ist bei den Vereinten Nationen akkreditiert. Ihre Mitglieder treten für Meinungs- und Informationsfreiheit als Voraussetzung für Demokratie ein. Der Jahresbeitrag beträgt 30 Euro.
Linktipp: www.rog.at



Rubina Möhring, Präsidentin von Reporter ohne Grenzen Österreich im Interview. Auf ihrer Homepage <http://www.rog.at> zeigt ihre Organisation mit dem „Barometer der Pressefreiheit“, unter wie gefährlichen Bedingungen KämpferInnen für die Informationsfreiheit in manchen Ländern im Einsatz sind.

Seit 1.1.2019 getötet:
 30 JournalistInnen
 2 MedienassistentInnen
 6 Bürger-AktivistInnen
Derzeit inhaftiert:
 226 JournalistInnen
 17 MedienassistentInnen
 132 Bürger-AktivistInnen

aussendungen, wir schreiben Proteste an die Regierung, an die Außenminister, wir machen Demonstrationen und sind Prozessbeobachter. Auch ich war zum Beispiel bei Prozessen in der Türkei dabei. Protestieren und Beschreiben, das macht schon viel aus.

Wie läuft so ein Prozess ab?

Mittlerweile ist es üblich, dass eine regierungsnahe Zeitung einen Journalisten oder eine Journalistin verleumdet. Daraufhin schaltet sich ein Staatsanwalt ein und der Artikel wird die Quelle für eine Anklage. Die Gerichtssäle sind oft sehr klein, da pas-

Rangliste der Pressefreiheit

Quelle: rog

Rang 2019	Land	Vergleich 2018
1	Norwegen	0 (Platz 1)
2	Finnland	+2 (Platz 4)
3	Schweden	-1 (Platz 2)
4	Niederlande	-1 (Platz 3)
5	Dänemark	+4 (Platz 9)
6	Schweiz	-1 (Platz 5)
7	Neuseeland	+1 (Platz 8)
8	Jamaika	-2 (Platz 6)
9	Belgien	-2 (Platz 7)
10	Costa Rica	0 (Platz 10)
16	Österreich	-5 (Platz 11)

In der Rangliste der Pressefreiheit ist Österreich heuer um fünf Plätze abgesunken. Für Möhring „eine alarmierende Entwicklung. Aus Nachbarländern wissen wir, wie leicht angreifbar scheinbar sichere Werte wie Pressefreiheit sind“. Immerhin trennen uns Welten von den letzten der Liste: China, Eritrea, Nordkorea und Turkmenistan.



younion _ Die Daseinsgewerkschaft trauert um Rudolf Hundstorfer

foto: Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz



Hunderte Trauergäste haben am 3. September auf dem Wiener Zentralfriedhof Abschied von Rudolf Hundstorfer genommen. Von einem kämpferischen Gewerkschafter, einem besonnenen ÖGB-Präsidenten, einem sympathischen Politiker und einem Sozialminister, dem die Menschen wirklich am Herzen lagen.

Vor allem aber mussten wir Abschied nehmen von einem ganz besonderen Menschen, einem großartigen Kollegen, einem echten Freund.

Wir werden unserem ehemaligen Vorsitzenden stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Unser tiefstes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Lieber Rudi, Danke für alles.
Ein letztes Glück auf!

Stadt der Zukunft: Gelebte Vision

Die Großstadt der Zukunft muss viele Ansprüche erfüllen – neue Stadtviertel in Wien zeigen, wie das funktionieren kann.

foto: strazkul - stock.adobe.com



Weniger Verkehr, mehr Grün, weniger Hitze, mehr Freiflächen – die Ansprüche an die Stadt der Zukunft sind groß. Und immer mehr Menschen werden in Zukunft in Städten wohnen. Derzeit lebt rund die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Räumen, bis zum Jahr 2050 werden es mehr als zwei Drittel sein, wie aktuelle Schätzungen der UNO zeigen. Klimawandel, demografischer Wandel und technologische Entwicklung sind weitere Trends, die sich auf

2 Millionen EinwohnerInnen wird Wien laut jüngsten Schätzungen im Jahr 2027 haben – damit kommt die Hauptstadt auf eine Einwohnerzahl wie schon 1910.

die Entwicklung der Städte maßgeblich auswirken. Das alles erhöht die Anforderungen an die Stadtplanung, die alle Trends und Ansprüche berücksichtigen und zugleich den Spagat zwischen leistbarem Wohnraum und Budgetvorgaben schaffen muss.

Thomas Madreiter, Planungsdirektor der Stadt Wien, meint dazu: „Moderne Stadtentwicklung bedeutet aber ange-sichts zunehmender Veränderungsdynamiken auch, globale Trends zu erkennen und sie für die eigene Stadt zu übersetzen.“ Die wichtigste Fähig-

Idyllischer Blick auf einen neuen Stadt kern. Die Seestadt Aspern im 22. Gemeindebezirk bot den Planern die Möglichkeit, sozusagen bei Null zu beginnen. Die Bautätigkeit wird freilich noch Jahre dauern und das neue Stadtviertel wirkt noch ein bisschen unbelebt. Letztendlich soll hier aber ein Vorzeigemodell für Europa entstehen.



keit heute sei es aber heute wohl, reaktionsfähig zu bleiben. „Eine gute Stadt passt sich an.“

Wien ist aber auch ein Musterbeispiel, wie neue Stadtviertel das Gefüge der Stadt ergänzen und zugleich die Richtung weisen. Die Seestadt Aspern im 22. Gemeindebezirk bietet die Möglichkeit, sozusagen bei Null zu beginnen. Nachhaltige Gebäude wie das

höchste Holzhaus der Welt, neue Mobilitätslösungen (unter anderem auch autonome Busse), Einsatz moderner Infrastruktur und vor allem die Mischung aus Wohn- und Gewerbenutzung sollen die Seestadt zum Vorzeigeprojekt für Europa machen. Selbst wenn es angesichts der noch Jahre dauernden Bautätigkeit und einer gewissen Sterilität des wachsenden Stadtviertels noch einige Probleme gibt: In Aspern entsteht etwas, das die Stadt der Zukunft abbildet. Weniger Freiraum bietet das neue Viertel rund um den Hauptbahnhof: Neben den Glaspalästen diverser Unternehmen gab es auch Platz für neuen Wohnraum, der mit Parks, neuen Geschäften und Lokalen sowie Bildungseinrichtungen ergänzt wird. Es wird zwar noch eine Zeit dauern, bis die neuen Teile dieses Stadtgebiets mit den alten verschmelzen, doch die Symbiose wirkt bisher durchaus überzeugend. Wie rasch können neue Viertel über-

haupt mit Leben erfüllt werden? Thomas Madreiter: „Eine qualitätsvoll dichte Stadt bedeutet grundsätzlich auch eine belebte Stadt.“ Dazu genüge der Blick in die dichter bebauten Stadtteile Wiens. „Damit ist aber auch der Fokus auf die Qualitäten im öffentlichen Raum zu richten – das ist einerseits die ausreichende Versorgung mit allgemein zugänglichen Grünflächen, andererseits ist es der Anspruch, eine hohe Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Räumen für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen mit ihren jeweils verschiedenen Bedürfnissen zu garantieren.“

Ein wichtiger Trend bei der Stadtplanung ist die stärkere Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger: Sie sollen nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden, sondern früh über die Entwicklung ihres Viertels informiert werden – und dabei die Möglichkeit haben, ihre Wünsche zu äußern. Da-

Die größten Städte der Welt

(EinwohnerInnen in Millionen)

	2018
Tokio, Japan	37
Neu-Delhi, Indien	29
Shanghai, China	26
Mexiko-Stadt, Mexiko	22
São Paulo, Brasilien	22

Quelle: Vereinte Nationen, World Urbanization Prospects: The 2018 Revision, 2018.

bei helfen einerseits technologische Mittel wie Virtual-Reality-Anwendungen, mit deren Hilfe das Aussehen der Stadt der (nahen) Zukunft im besten Wortsinn begriffen werden kann. Statt Illustrationen, unter denen man sich im Regelfall wenig vorstellen kann, durchwandern die Interessierten Straßen, Plätze und Gebäude in einer virtuellen Welt. Andererseits steigt auch das Interesse an solchen Mitmach-Prozessen.

Apropos Technologie: Von der Smart City ist immer wieder die Rede, der Bezug zur Praxis fehlt oft oder es betrifft nur einen geringen Anteil der EinwohnerInnen. In Wien will man auch in dieser Hinsicht anders sein – vor kurzem wurde die Smart-City-Strategie der Hauptstadt abgeändert, nun ist unter anderem der Punkt Partizipation wichtiger. Klimaschutz spielt eine noch größere Rolle, schließlich soll der CO₂-Ausstoß pro Person bis 2030 um die Hälfte reduziert werden und bis 2050 gar um 100 Prozent. In



der Praxis wird Smart City also nicht einfach eine Reihe von technologischen Spielereien bleiben, sondern aus vielen kleinen Einzelprojekten bestehen. So werden beispielsweise in einem Teil von Simmering unter dem Motto „Smarter Together“ Angebote zur E-Mobilität, zur nachhaltigen Sanierung von Gebäuden und der

Sharing-Modelle entlasten in der Stadt der Zukunft den Verkehr. Neben den Angeboten an wendigen kleinen Autos häufen sich auch die angetroffenen Roller im Straßenbild. Nicht immer zur Freude der Fußgänger – so ordentlich wie auf diesem Bild sind die Zweiräder nicht immer abgestellt.

Einsatz erneuerbarer Energie ausprobiert. Interessant ist dabei auch der Test smarter Ampeln, die Fußgänger erkennen und dementsprechend den Verkehr regulieren. Genau so könnte die Stadt der Zukunft aussehen: Eine Spur smarter, eine Spur freundlicher – und für alle Bewohnerinnen und Bewohner gleichermaßen gut geeignet.



Nachhaltige Gebäude, neue Mobilitätslösungen (unter anderem auch autonome Busse), Einsatz moderner Infrastruktur und vor allem die Mischung aus Wohn- und Gewerbenutzung sind Kennzeichen der Stadt der Zukunft.

Für die Stadtplanung wird die Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger immer wichtiger – und eine neue Online-Plattform wird dies in Zukunft erleichtern: Das sogenannte City Intelligence Lab wurde vom Austrian Institute of Technology (AIT) entwickelt. Dessen Hauptzweck ist die Forschung zu neuen Technologien und Lösungsansätzen für die Stadtplanung. So kommen Virtual Reality und künstliche Intelligenz zum Einsatz, um beispielsweise Simulationen in Echtzeit zu ermöglichen. Das bedeutet, dass die Auswirkungen der planerischen Aktivitäten besser und realistischer betrachtet und verändert werden können. Und genau hier ergibt sich auch eine neue Schnittstelle zwischen Stadtplanung und den BürgerInnen: Sie können beispielsweise mittels VR-Brillen erleben, wie ihr Stadtviertel aussehen könnte, wenn diese oder jene Änderung in die Praxis umgesetzt wird. Stadtplanung wird damit angreifbarer, die Akzeptanz steigt.

Internet: <https://cities.ait.ac.at/site/>

Unsere Kunden freuen sich über 5 Millionen Euro CashBack.

Sichern auch Sie sich 1 Jahr lang gratis Konto und Kreditkarte inklusive aller CashBack-Vorteile.*

Egal ob online oder im Geschäft, mit CashBack, CashBack Online und CashBack Gutscheine bei über 200 Partnern österreichweit und über 800 Onlineshops jetzt Geld zurück aufs Konto erhalten.



kontoangebot.bankaustralia.at

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

Bank Austria
Member of **UniCredit**

* Aktion gilt bei Konto- oder Kreditkarteneröffnungen für Neukunden bis 31. 12. 2019. Kontoführungsentgelt entfällt im Quartal der Kontoeröffnung sowie den vier darauffolgenden Quartalen. Keine Kreditkartengebühr im ersten Vertragsjahr ab Abschlussstag. Die Kreditkartenvergabe ist bonitätsabhängig. Die UniCredit Bank Austria AG tritt als Vermittler auf. Der Vertrag kommt mit der card complete Service Bank AG zustande. Nähere Informationen zu diesem Angebot finden Sie auf kontoangebot.bankaustralia.at. Stand: August 2019, Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

ACHTUNG +++ ACHTUNG +++

Gegen Gewalt im Gesundheitsbereich

MitarbeiterInnen, PatientInnen und BesucherInnen werden in Krankenhäusern häufiger mit Gewalt konfrontiert. Wie der KAV Wien mit deeskalierenden Methoden gegen die steigende Aggression vorgeht.

Text: David Hell

Fotos: Robert Rubak

Ein Oberarzt wurde im Juli von einem Patienten im SMZ Süd mit einem Messer niedergestochen. Ein Mann zeigte eine Pistole, weil er sich nicht richtig behandelt fühlte. Ein Besucher schreit wild herum und bedroht SpitalsmitarbeiterInnen mit Handgreiflichkeiten, weil sein Kind so lange auf die Untersuchung warten muss. In Gesundheitseinrichtungen werden Gewalt und Aggressionen zunehmend zu einem Problem. Ein Viertel der Aggressionen am Arbeitsplatz findet im Gesundheitswesen statt.

Nach Polizei und Sicherheitskräften sind MitarbeiterInnen der Gesundheitsberufe unter allen Berufen am zweithäufigsten von Aggression und Gewalt am Arbeitsplatz betroffen. Studien zeigen, dass die Folgen von Aggressions- und Gewaltbereignissen insgesamt unterschätzt werden. Führungspersonen und Basispersonal benötigen daher gezieltes Wissen und Fertigkeiten, um mit Aggression und Gewalt am Arbeitsplatz umgehen und präventiv handeln zu können. Harald Stefan, Bereichsleiter der Pflege an der

Psychiatrischen Abteilung der Rudolfstiftung: „Von derartigen Übergriffen sind alle Bereiche im Spital betroffen. Das reicht vom Pflegepersonal bis hin zu den Ärzten und Ärztinnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen. Es betrifft also nicht nur eine Berufsgruppe. Wir registrieren Gewalt deshalb verstärkt, weil das Thema immer stärker in den Fokus rückt. Früher hat man das als Teil des Jobs gesehen oder tabuisiert. Das kann es aber nicht sein. Daher gibt es von uns eine Null-Toleranz bei Gewalt im Spital.“

Während von einigen Seiten Sicherheitsschleusen, Metalldetektoren und das Durchsuchen auf gefährliche Gegenstände in Spitäler vorgeschlagen werden, sieht der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) eine andere Form der Vorbeugung. „Jeder Bürger soll sich überlegen, wie das wäre, wenn er rasch Hilfe in einer Ambulanz sucht und dann erst durch eine langwierige Sicherheitskontrolle muss. Mauern zu bauen, bringt nichts“, sagt Harald Stefan, der auch Experte für Gewaltprävention und Sicherheitstrainer für den KAV ist. Vielfach lässt sich laut Harald Stefan die Aggression im Vorfeld beseitigen: Wartende PatientInnen sollen nicht das Gefühl haben, vergessen worden zu sein, sie sollen



Harald Stefan, Pflegebereichsleiter an der Psychiatrischen Abteilung der Rudolfstiftung, wurde bereits mit dem Gesundheitspreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Von körperlichen und verbalen Übergriffen im Spital sind alle betroffen – vom Pflege- und Assistenzpersonal bis hin zu Ärzten und VerwaltungsmitarbeiterInnen.



mehr Aufmerksamkeit verdienen, ein Glas Wasser bekommen oder einfach informiert werden, was gerade hinter den verschlossenen Türen an medizinischem Aufwand betrieben werde. „Solche einfachen Mittel reduzieren die Gewalt und die primäre Prävention liegt eben darin, dass man Aggression erst gar nicht entstehen lässt“, sagt Harald Stefan. Mehr Sicherheitspersonal könne er sich zwar vorstellen: „Aber sicher keine aufgerüsteten Leute, die die Gewaltbereitschaft nur erhöhen. Wir wollen nur eigens für den Spitalsbetrieb geschulte MitarbeiterInnen haben.“ Auch von der oftmals geäußerten Forderung nach Selbstverteidigungskursen hält Stefan wenig: „PatientInnen, BesucherInnen

und Angehörige sollen ja nicht niedergestreckt werden. Wir wollen behandeln und nicht verletzen.“

Um dem Spitalspersonal das nötige Rüstzeug für ihren beruflichen Alltag mitzugeben, wurde schon 2003 mit der Ausbildung von TrainerInnen für das Deeskalationsmanagement begonnen. Harald Stefan hat das eingeführt und wurde gleich 2004 mit dem Gesundheitspreis der Stadt Wien ausgezeichnet. Einer von diesen Trainern und Beratern ist Maximilian Hahn. Er ist im Gesundheits- und Krankenpflegebereich des Kaiser-Franz-Joseph-Spitals tätig. Der Trainer und Berater im Deeskalations- und Sicherheitsmanagement ist vor kurzem selbst Opfer von kör-

perlicher Gewalt an seinem Arbeitsplatz geworden. „Der Vorfall hat uns sehr aufgewühlt. Wir haben das recht intensiv im Kollegium nachbesprochen. Aber es braucht ein wenig Zeit, damit man die Emotionen, die damit entstehen, auch wahrnehmen und aufbereiten kann“, sagt Hahn. Wichtig ist ihm, dass der Arbeitgeber auf solche Situationen reagiert und diese registriert. Hahn ergänzt: „Wir bewegen uns mit der Deeskalationsstrategie in die richtige Richtung, aber wir haben noch sehr viel an Arbeit vor uns. Aber so wie uns die Stadt dabei unterstützt, ist der erste große Schritt schon getan.“

Nicht vergessen werden darf, dass Gewalt in Spitäler, vor allem in den Kinderambulanzen, auch durch Angehörige entsteht, die für ihre Familienmitglieder eine rasche Behandlung fordern und sich sorgen. Gefährlich ist dabei, dass laufende Aggression durch PatientInnen und Angehörige auf die Spitalsmitarbeiter abfärbt. Da Aggression krank macht, steigen die Krankenstände. Und das soll tunlichst vermieden werden. Immerhin soll der Spitalsjob attraktiv sein. „Wo es ein gutes Arbeitsklima gibt, wo wenig Aggression im Spiel ist, wo Hilfen angeboten werden, dort gibt es Wartelisten mit BewerberInnen. Weil sich das herumspricht“, sagt Harald Stefan.

Ein weiteres Thema ist auch, dass die Spitäler oftmals heillos überfüllt sind. Viele gehen bei normaler Grippe oder mit kleinen Wehwehchen ins Krankenhaus. Dabei könnte der Facharzt draußen das genauso gut behandeln. Damit steigen die Wartezeiten und Aggressionen im selben Atemzug. Ungeachtet dessen: Wer vier Stunden im Spital wartet, der erhält auch eine Menge an Behandlung. Da wird ein Gespräch geführt, da wird Diagnostik betrieben, da wird vielleicht Blut abgenommen, da wird eine Computertomographie oder ein Röntgen gemacht. „So eine Vielfalt bekommt man außerhalb des Krankenhauses nirgends an

younion, und ausgebildeter Krankenpfleger sowie Sicherheitstrainer: „Das Thema von Gewalt und Aggression ist leider viele Jahre totgeschwiegen worden. Man hat immer gesagt, dass die Watschen im Spital dazugehört, wie das Blut beim Fleischhacker. Aber immer häufiger ist es dazu gekommen, dass es krankheitsbedingte Ausfälle gegeben hat, dass Leute aus dem Bereich weg wollten, weil man es nicht mehr ausgehalten hat.“ Der Personalvertreter hat aber auch eine starke Bereitschaft des Personals geortet, diese Zustände zu verändern. Seit eineinhalb Jahren ist das Sicherheitsthema noch engmaschiger gezogen worden.

Mit Experten aus der Basis und der Führung wurde der KAV-Sicherheitsboard gegründet. Es gibt seither einen zentralen Sicherheitsboard und Sicherheitsboards in den Häusern, die sich nur mit Gewalt und Aggression beschäftigen. Die melden dann, wo der Bedarf liegt. Um die Aggressionsauswirkungen genau zu messen, wurde vor kurzem eine Umfrage unter den 30.000 KAV-MitarbeiterInnen erobben, bei der 7.600 mitgemacht haben. Die Auswertung wird im November veröffentlicht.



Pfleger Manfred Konlechner, Deeskalationstrainer und Berater Maximilian Hahn sowie Pflegechef der Rudolfstiftung Harald Stefan entschärfen durch aufmerksame Worte an PatientInnen und deren BegleiterInnen so manche Situation (v. l. n. r.).

einer Stelle. Auch darüber muss man die PatientInnen informieren, dass so etwas dauert“, sagt Harald Stefan. Ebenfalls ist noch Aufklärungsarbeit nötig. Was die Kompetenz im Gesundheitsbereich betrifft, rangiert Österreich in EU-Vergleichen weit hinten. Wer nicht weiß, an wen er sich mit bestimmten Leiden wenden soll, der geht den einfachsten Weg: und der führt häufig eben ins Spital.

Edgar Martin, stellvertretender Vorsitzender der Hauptgruppe II, dem Team Gesundheit in der Gewerkschaft



Sabine Chyska ist Pflegerin an einer Psychiatrischen Abteilung in Wien und hat schon einige Erfahrungen mit Gewalt im Spital gemacht.

Die Finanzen der Gemeinden

In Österreich gibt es knapp 800 Abgangsgemeinden. Das sind Kommunen, bei denen die Ausgaben die Einnahmen überragen. Woher Gemeinden ihr Geld nehmen, was sie ausgeben, und was passiert, wenn eine Gemeinde zahlungsunfähig wird, wir erklären es.

foto: peterschreiber.media - stock.adobe.com



Gemeinden, bei denen die Ausgaben die Einnahmen überschreiten, heißen Abgangsgemeinden. Dass sie dabei einen echten Abgang machen, ist unwahrscheinlich. Bisher hat es nur drei Konkurs-Gemeinden in Österreich gegeben – das war in den 1930er-Jahren (Schwaz, Donawitz und Pinkafeld). „Genauere Vorschriften über die Insolvenz von Gemeinden gibt es in Österreich aber kaum. Aus dem Verfassungsrecht lässt sich

die Vorgabe ableiten, dass die Funktionsfähigkeit der Gemeinde erhalten bleiben muss“, sagt Gerhard E. Kodek, Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Finanzdebakel abfangen

In den meisten Fällen werden Gemeinden vom Bundesland aufgefangen. Damit das jeweilige Land nicht von Pleitegemeinden ins finanzielle Debakel getrieben wird, prüfen sie das

komunale Finanzgebaren. Und es gibt eine Regelung bei der Aufnahme von Krediten: Wenn ein bestimmter Prozentsatz vom Gemeindebudget überschritten wird, muss die Gemeinde das landesfürstliche Okay einholen. Ein sicheres System also. Könnte man meinen.

Dennnoch gibt es von den rund 2.100 Gemeinden, knapp 800 dieser einstens erwähnten Abgangsgemeinden – das sind 38 Prozent.

Ermittelt wird der Stand in den Gemeinkassen Jahr für Jahr. Die letztvorliegenden Zahlen stammen aus dem Jahr 2017. Dieser Gebarungsbericht der Statistik Austria brachte Folgendes zutage: Der Schuldenstand aller Gemeinden (ohne Wien) betrug elf Milliarden Euro – um 100 Millionen Euro weniger als noch im Jahr davor. Alle Gemeinden erzielten in Summe Einnahmen in der Höhe von 20,7 Milliarden Euro, hatten aber auch Ausgaben in nahezu derselben Höhe. In Tirol und Vorarlberg sind die Schulden gestiegen, in der Steiermark und in Niederösterreich sind sie gefallen.

Ohne Geld keine Musi!

Doch wie gestalten Gemeinden ihre Budgets, wie kommen sie zu ihrem Geld, und was passiert eigentlich, wenn eine Gemeinde den Finanzrahmen verlässt? Gleich vorweg: Die Gemeinden (wie auch die Städte) benötigen zur Erfüllung ihrer Aufgaben für ihre Einwohner ausreichend finanzielle Mittel. Neben den Ertragsanteilen an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben, die etwa 40 Prozent der laufenden Einnahmen ausmachen, finanzieren sich die Kommunen hauptsächlich über eigene Steuern. Die wichtigsten dabei sind die Kommunalsteuer und die Grundsteuer. Das ist nicht so eine gemähte Wiese, wie es klingen mag. Gemeinden mit guter Verkehrslage, mit vielen angesiedelten Unternehmen, Einkaufszentren und Wirtschaftsparks haben es wesentlich leichter. Alle anderen, vor allem kleinere Gemeinden, müssen jeden Euro dreimal umdrehen. Bleibt übrigens einer Gemeinde etwas übrig, die sogenannte Finanzspitze, dann fließt ein Teil davon in die sogenannten Bedarfszuweisungsmittel. Das kommt dann schwächeren Gemeinden beim Haushaltsausgleich zu, die etwa Geld für den Bau oder die Renovierung von Kindergärten, Schwimmhäfen, Feuerwehren und Infrastrukturprojekten brauchen.

Im schlimmsten Fall wird eine Gemeinde unter Kuratel der Landesaufsicht gestellt. Wie schnell Gemeinden

durch waghalsige Projekte finanziell abrutschen, zeigen ein paar Beispiele: Das steirische Fohnsdorf führte 2006 einen großdimensionierter Thermenbau nahe an den Konkurs heran, wenn das Land nicht eingesprungen wäre. Und in Schwechat wurde 2011 eine Mehrzweckhalle (Multiversum) errichtet, an deren Baukosten sich die frühere Vorzeigegemeinde verschluckt hatte. Auch in Wiener Neustadt herrschte jahrelang der finanzielle Schlendrian und brachte der Stadt den unehrenhaften Titel als höchstverschuldete Gemeinde Niederösterreichs ein. 2015 lagen die Schulden bei 400 Millionen Euro und die Zahlungsunfähigkeit drohte. Doch dann übernahm Klaus Schneeberger das Bürgermeister-Amt und drehte die Stadtkassa völlig um. „Es war ein harter Schnitt, wir mussten auf vieles verzichten. Mittlerweile budgetieren wir positiv“, sagt Schneeberger.

Der Dorfwirt hat wieder Betrieb

Eine Vorzeige-Gemeinde ist die oberösterreichische Klein-Gemeinde Pfaffing. Das ergibt sich aus Berechnungen eines Fachmagazins in Zusammenarbeit mit Finanzexperten der Landesregierungen. Keine Gemeinde in Österreich steht demnach finanziell besser da als Pfaffing – und das seit Jahren. Die dortige Bürgermeisterin, Gabriele Aigenstuhler (SPÖ), ist seit Oktober 2014 im Amt. „Wir achten darauf, dass wir nicht mehr ausgeben als wir haben. Das halten wir strikt ein“, sagt Aigenstuhler. Aufgebaute Rücklagen ermöglichten es auch, dass das zugesperrte Dorfgasthaus renoviert und nun wieder reanimiert wurde. Auch eine neue Freizeitanlage in der Nähe des Ortszentrums ist gerade im Bau. „Dass wir finanziell so gut dastehen, ist nicht mein Verdienst allein. Das Team ist hervorragend und auch meine Vorgänger haben die Weichen in die richtige Richtung gestellt“, sagt Aigenstuhler bescheiden.

Wie unterschiedlich der Blick auf die Finanzen ausfallen kann, zeigt sich im schönen Matrei in Osttirol. Während die Landesaufsicht den dortigen



Bürgermeister Andreas Köll rügte und sich daraufhin die Gemeinde einem Monitoring durch das Land stellte, sieht der Gemeindechef keinen Anlass zur Sorge: Matrei ist flächenmäßig nach Sölden im Ötztal die zweitgrößte Gemeinde Tirols. „Wir konnten unser Hauptproblem, nämlich die im Jahr 2012 noch rund minus 5,1 Millionen Euro betragenden Girokontenüberziehungen, zwischenzeitlich nicht nur zur Gänze lösen, also auf null reduzieren, sondern sogar erstmalig in einen höheren Habenstand – aktueller Septemberwert macht rund 350.000 Euro – überführen“, sagt Bürgermeister Köll. Er ergänzt: „Daher haben wir dem Land Tirol Ende Juni auch mitgeteilt, dass wir die besondere Monitoringphase – der wir uns temporär per Gemeinderatsbeschluss Ende Oktober 2018 freiwillig unterworfen haben – beenden werden.“

Sozial verträglicher Klimaschutz

Der Klimawandel ist nicht zu leugnen, auch in Österreich sind Maßnahmen nötig. Doch diese müssen sozial verträglich sein, fordert Thomas Kattnig.

foto: anuskiserrano - stock.adobe.com



Der Klimaschutz ist plötzlich in aller Munde – und das liegt nicht unbedingt an den Wetterkapriolen. Dürre- und Hitzephasen und sintflutartige Regenfälle könnten noch als kurzzeitige Phänomene abgetan werden. Dass sich das Klima aber weltweit ändert, und die Folgen in allen Ländern und für uns alle gravierend sind, wird indes nur noch von den ganz Verblendeten geleugnet. Nicht zuletzt dank Klimaschutzbewegungen wie der „Fridays for Future“-Initiative

von SchülerInnen und StudentInnen, ausgelöst von Greta Thunberg, ist die Debatte in der breiten Öffentlichkeit angekommen.

Ein unbequemes Thema

In Österreich passiere alles viel später, heißt es ja bekanntlich. Auch die Diskussion, welche Maßnahmen gegen den Klimawandel benötigt werden, wurde hierzulande in den vergangenen Jahren weitgehend verdrängt – nicht zuletzt aus politischem Kalkül.

88 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher spüren laut einer Umfrage im Auftrag der IG Windkraft den Klimawandel bereits in ihrer eigenen Region.

150 Millionen Euro betrug der Schaden für die österreichische Landwirtschaft durch Ernteausfälle im heurigen Sommer laut Hagelversicherung. Schuld daran waren Wetterextreme wie Hitze, Dürre und Überschwemmungen.

23,9 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen wurden in Österreich 2018 durch den Verkehr ausgestoßen – zum vierten Mal in Folge eine Steigerung. Bis 2030 sollen die Emissionen auf maximal 15,7 Millionen Tonnen pro Jahr sinken.

Doch das ändert sich nun rasant. „In Österreich wurde das Thema Klimaschutz lange ausgeblendet, während es auf europäischer Ebene schon seit Jahren intensiv diskutiert wird“, berichtet Thomas Kattnig, Mitglied des Bundespräsidiums von younion – Die Daseinsgewerkschaft. Es sei jetzt höchste Zeit, konkrete Maßnahmen zu setzen. Es brauche zwar einen globalen Zugang, da Emissionen bekanntlich nicht an Landesgrenzen hält machen. Doch Europa müsse ein Vorbild sein, und letztlich sei jedes einzelne Land gefordert, etwas zum Erreichen der Klimaziele beizutragen. Die Klimakrise ist eine globale Herausforderung, die aber auch lokal und regional angegangen werden muss.

Folgen sind nicht mehr zu leugnen
 Ernteausfälle, Wassermangel, schmelzende Gletscher, Überschwemmungen, Hitzestau in den Städten oder Waldbrände sind tatsächlich Folgen des Klimawandels, die längst in Österreich spürbar sind. Nicht nur diese Ereignisse wirken sich unmittelbar auf die Menschen des Landes aus, auch die Maßnahmen gegen den Klimawandel könnten und werden Folgen haben – etwa Einschränkungen beim Individualverkehr, Umbrüche in etlichen Branchen oder die Verteuerung bestimmter Produkte. „Klimaschutz und Soziales dürfen aber kein Widerspruch sein“, warnt Thomas Kattnig. Die Gewerkschaften würden keineswegs die notwendigen Maßnahmen gegen den Klimawandel blockieren, sondern selbst aktiv mittun. „Uns kommt es allerdings darauf an, dass nicht auf die Schwächeren vergessen wird. Der Kampf gegen den Klimawandel ist untrennbar mit einem sozial gerechten und verträglichen Übergang verbunden.“

Verlust von Arbeitsplätzen abfedern
 Eine Möglichkeit dazu soll das Just-Transition-Konzept sein, das von der internationalen Gewerkschaftsbewegung initiiert wurde. Es umfasst Konzepte, mit denen Beschäftigte im Zuge des notwendigen Strukturwandels in Richtung einer klimafreundli-

chen Wirtschaft vor negativen Auswirkungen geschützt werden. Schließlich werden Maßnahmen für mehr Klimaschutz zweifellos viele Unternehmen und auch ganze Branchen betreffen; die Folge könnte unter anderem der Verlust von Arbeitsplätzen sein. Ein Übergangsfonds könnte helfen, diese Folgen abzufedern. „Ein solcher Fonds ist ein geeignetes Instrument, ökologische Ziele sozial verträglich zu machen und neue Jobs schaffen.“

Insgesamt werden öffentliche Investitionen nötig sein – vom Ausbau des öffentlichen Verkehrs über die Stärkung erneuerbarer Energie bis zu Forschungsprojekten. Gefordert sind nun die großen, durchaus auch mutigen Maßnahmen. „Europa sollte in Hinblick auf Forschung und Entwicklung bei erneuerbaren Energien und Klimatechnologie wieder weltweit führend sein“, wünscht sich Kattnig. Ein Kernthema beim Kampf gegen den Klimawandel ist unter anderem der Energiesektor. Österreich ist dank des hohen Anteils von Wasserkraft gut aufgestellt, doch um die erneuerbare Energie rasch weiter auszubauen, sind Übergangslösungen – etwa basierend auf Erdgas – notwendig. Gewerkschaften und andere Organisationen wollen verhindern, dass Energiearmut eine Folge solcher Umstellungen ist.

Fehlschlag bei CO₂-Emissionen

Viel getan in Richtung Klimaschutz hat sich in Österreich zuletzt nicht. Die von der türkis-blauen Regierung geplanten Maßnahmen wurden von der EU-Kommission als unzureichend eingestuft, um die vereinbarten Ziele zur Reduzierung der CO₂-Emissionen zu erreichen. Nicht nur die Finanzierung würde nicht passen, es mangelt auch an konkreten Schritten. Im ersten Halbjahr 2019 sind beispielsweise die CO₂-Emissionen des Verkehrs in Österreich sogar gestiegen, unter anderem, weil zehn Millionen Liter mehr Treibstoff getankt wurden. Vor allem beim Diesel ist noch keine Trendwende in Sicht. Das Land kommt den Klimazielen nicht näher, sondern entfernt sich immer weiter davon. In

Fakten zum Klimawandel

Der Juni 2019 war der wärmste und zugleich trockenste in Österreich seitdem Messungen durchgeführt wurden. Insgesamt ist die Temperatur in Österreich seit 1980 um rund zwei Grad Celsius gestiegen. Und die Häufigkeit von Hitzewellen hat stark zugenommen. Solche und ähnliche Beweise für den Klimawandel mögen Verschwörungstheoretikern und beinharten Leugnern egal sein – für die Gesellschaft und die Wirtschaft sind das Warnzeichen. Fest steht: Längst hat der Klimawandel auch gravierende Folgen für Österreich: Sei es im Wintertourismus durch die deutliche Verkürzung der Schneelage speziell in mittelhohen Lagen um die 1.000 Meter Seehöhe, sei es durch Ernteausfälle oder Schäden durch Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Murenabgänge. Die Zahl der Todesfälle durch extreme Hitze in Städten wird in den kommenden Jahren ebenso steigen wie die Häufigkeit von Wetterextremen. Das Aussehen Österreichs ändert sich radikal, unter anderem durchdürregefährdete Wälder, das Vordringen bisher unbekannter Pflanzen und Tiere sowie den Rückzug der Gletscher – in 150 Jahren könnte der letzte verschwunden sein, heißt es in einer neuen Analyse. Eine internationale Studie unter Leitung der TU hat erst kürzlich ergeben, dass der Klimawandel das Ausmaß von Hochwasserkatastrophen beeinflusst. Selbst dem Binnenland Österreich steht also durch steigende Durchschnittstemperaturen und die Veränderungen des globalen Klimasystems das Wasser bis zum Hals.

den nächsten Monaten wird sich weisen, ob tatsächlich auf breiter Basis etwas gegen den Klimawandel getan wird oder die Sorge um die nächsten Generationen nur Lippenbekenntnisse sind. Davon abgesehen drohen Österreich schließlich sogar Milliarden-Strafzahlungen der EU, wenn die Klimaziele nicht erreicht werden.

INTERVIEW

„Ein sozial gerechter Übergang“

Thomas Kattnig, Mitglied des Bundespräsidiums von younited, spricht im Interview über die Bedeutung sozialer Aspekte beim Klimaschutz, welche Möglichkeiten es für die Politik gibt, und weshalb jeder Einzelne gefordert ist.

foto: New Africa - stock.adobe.com



younited: Der Klimaschutz ist auch in Österreich ein heißes Thema. Ist jetzt die Politik gefordert?

Thomas Kattnig: Ja, denn wir brauchen eine Klimastrategie, die ökologische und soziale Kriterien gleichermaßen beinhaltet. Umwelt- und Klimaschutz sind schließlich Themen, die auch große soziale Auswirkungen haben.

Worauf wird es dabei konkret ankommen?

Es muss ein sozial gerechter Übergang geschaffen werden. Wir dürfen jene Menschen, die in Sektoren wie etwa

Energie, Verkehr oder Bergbau tätig sind, nicht vergessen.

Durch den Klimaschutz könnten aber auch Jobs geschaffen werden, etwa die oft zitierten Green Jobs.

Es ergeben sich sicher Chancen in Österreich. Wir müssen allerdings darauf hinwirken, dass diese Green Jobs keine Mogelpackung werden. Es müssen qualitativ hochwertige Arbeitsplätze geschaffen werden.

Im Zuge der Klimaschutzbereich ist auch die Wachstumspolitik ein Thema.

Forciert Wachstum den Klimawandel?

Eigentlich stehen Gewerkschaften ja positiv zum Wachstum, weil dieses prinzipiell den Wohlstand vermehrt. Aber die gerechte Verteilung des Wohlstands war in den vergangenen Jahren nicht mehr gegeben. Wir müssen uns zukünftig schon fragen, wie ein nachhaltiges Wachstum aussehen kann, das allen zugute kommt, die Ressourcen schon und die Menschen nicht schädigt.

Was kann konkret getan werden, um Klimaschutzmaßnahmen sozial verträglich zu gestalten?



„Alles steht und fällt mit der Steuer- und Verteilungsgerechtigkeit“: Im Interview fordert Thomas Kattning eine ambitionierte Klima- und Energiestrategie. Die derzeit vorliegende kostet uns bis zum Jahr 2030 zwischen fünf und elf Milliarden Euro an Strafzahlungen.

Eine Kernforderung ist ein Übergangsfonds im Sinne des Just-Transition-Konzepts, das ja von Gewerkschaften entwickelt wurde. Unverzichtbar sind auf jeden Fall massive Investitionen in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Energieinfrastruktur, um erneuerbare Energien zu produzieren, einzuspeisen und zu transportieren, sowie Investitionen in Forschung und Entwicklung. Das hilft dem Klima und schafft Arbeit.

Das Gegenargument wird lauten: Das Geld ist nicht vorhanden.

Wir könnten es uns zweifellos leisten, wenn wir für mehr Steuergerechtigkeit in Europa sorgen würden. Dann wären die Investitionen gar kein Problem. Denn Europa entgehen durch legale und illegale Steuervermeidung jährlich 1.000 Milliarden Euro an Steuereinnahmen. Wenn wir diese Summe den Investitionen gegenüberstellen, könnten wir Klimaschutzmaßnahmen und den Just-Transition-Fonds sofort umsetzen. Es ist außerdem ungerecht, dass in bestimmten Bereichen wie in der Transportwirtschaft keine Kostenwahrheit besteht und keine Steuern für Treibstoffe eingehoben werden, etwa in der Luft- und in der Schifffahrt.

Heftig debattiert wird auch eine CO₂-Steuer. Wie stehen Sie dazu?

Die macht nur Sinn, wenn sie in ganz Europa kommt. Noch besser wäre es, wenn der Emissionshandel weltweit etabliert wird – und zwar nicht nur für die Schwerindustrie.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass sich Klimaschutz und soziale Verträglichkeit vereinbaren lassen?

Alles steht und fällt mit der Steuer- und Verteilungsgerechtigkeit. Da haben wir in Österreich noch Aufholbedarf. Die Rahmenbedingungen für die Klimawende müssen jetzt rasch von der Politik gemeinsam mit den Sozialpartnern erarbeitet werden.

Ist Österreich aber überhaupt dafür bereit, echte Maßnahmen gegen den Klimawandel zu setzen?

Ich denke schon. Aber dazu brauchen wir eine ambitionierte Klima- und Energiestrategie. Die jetzt vorliegende kostet uns bis zum Jahr 2030 zwischen fünf und elf Milliarden Euro an Strafzahlungen, weil damit die Pariser Klimaziele verfehlt werden. Dieses Geld ist viel besser angelegt, wenn wir es bereits jetzt sinnvoll investieren.

Letztendlich wird aber auch jede/r Einzelne eine Verantwortung übernehmen müssen, oder?

Ja, natürlich. Wir müssen uns aber davor hüten, zu moralisieren oder in Wehklagen zu verfallen. Wir müssen die Menschen überzeugen. Es braucht noch mehr Bewusstsein und Umdenken als Gesellschaft. Wir sollten jedenfalls so lokal wie möglich und so global wie nötig handeln. Daraus resultieren die Fragen, was wir konsumieren, was wir verbrauchen und welche Folgen das hat.



Sabine Vogler
Amnesty-Netzwerk
Arbeit, Wirtschaft und
soziale Rechte

**AMNESTY
INTERNATIONAL**

Ecuador:

Gefährlicher Einsatz für Klimaschutz

Klimaschutz steht aktuell hoch auf der politischen Agenda. Bereits seit Jahren kämpfen die Amazonas-Frauen für den Erhalt des größten Regenwaldes der Welt. In Ecuador arbeiten Dutzende Frauen aus dem Amazonasgebiet zusammen, um den Amazonas zu verteidigen – ein einzigartiges Naturreservat, wo Tausende von Arten beheimatet sind und Hunderte von indigenen Gemeinschaften leben. Sie alle sind in Gefahr, da extensiver Bergbau, Erdölförderung und Rodungen die Umwelt gefährden und damit auch den Lebensraum der Menschen für immer vernichten können.

Der Einsatz von Patricia Gualinga, Nema Grefa, Salomé Aranda und Margoth Escobar – um ein paar der Frauen namentlich zu nennen – ist ein ungleicher Kampf wie bei „David gegen Goliath“, da sie sich mächtigen wirtschaftlichen und politischen Interessen entgegenstellen. Die Frauen wurden immer wieder Opfer von Angriffen und erhielten Morddrohungen. Der Staat schaut weg. Die ecuadorianischen Behörden verabsäumten es bislang, die MenschenrechtsverteidigerInnen zu schützen und ihre Angreifer zu identifizieren. Im Gegenteil: Sie behindern sogar den Zugang zu Beweismitteln.

Trotz der gefährlichen Situation sind die Amazonas-Frauen fest entschlossen: „Wir werden unseren Kampf zur Verteidigung von Mutter Erde fortsetzen“, so Patricia Gualinga. Amnesty International unterstützt die mutigen Frauen. Eine Onlineaktion an die Regierung Ecuadors finden Sie unter:

<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

Volle Energie für Umweltschutz

Was die Gemeinde Wien alles an Klimaschutzprojekten umsetzt, damit die größte Stadt Österreichs auch künftig cool und lebenswert ist.

Text: David Hell



foto: Christian Houdek / PID

Es ist verständlich, dass sich im urbanen Gebiet, wo Haus an Haus steht, die Hitze im Sommer besonders staut. Damit diese Hitzeinseln künftig der Vergangenheit angehören, hat Wien eine Vielzahl an raschen Maßnahmen (Urban Heat Island Strategie) beschlossen: mehr Grünflächen, begrünte Fassaden, öffentliche Badestrände, Nebelduschen und mehr Bäume. Derzeit gibt es 480.000 Stadtbäume und jährlich kommen rund 3.000 Jungbäume dazu.

Für die Begrünung der Fassaden werden in den nächsten Jahren mehr als 150 Häuser, darunter auch Gemeindebauten, begrünt. Weitere geeignete Flächen werden gesucht.

Immerhin sind die Förderungen heuer noch von 2.200 auf 5.000 Euro pro Projekt angehoben worden. Mit gutem Beispiel geht die Stadt selbst vor: Die Fassade der Zentrale der MA 48 am Gürtel ist seit neun Jahren begrünt. Damit kommt es im Sommer zur natürlichen Kühlung der Fassade

um 10 bis 15 Grad. Das entspricht der Leistung von circa 45 Klimakühlgeräten mit jeweils 3.000 Watt und acht Stunden Betriebsdauer.

Senkung der Emissionen um 34,8 Prozent

Doch die Stadt Wien hat auch ein großes Konzept und das nennt sich Klimaschutzprogramm Wien – kurz: KliP Wien.

Die Erfolge daraus können sich sehen lassen: Gegenüber 1990 konnten die Emissionen der Wiener durch die KliP-Umsetzung um 34,8 Prozent pro Kopf gesenkt werden. Ursprünglich stand die Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen in folgenden Bereichen im Vordergrund: Fernwärme und Stromerzeugung, Wohnen, Betriebe, Mobilität und Stadtverwaltung. KliP II umfasst ein 37-Punkte-Maßnahmenprogramm mit insgesamt 385 Einzelaktionen in fünf Handlungsfeldern (von der Energieaufbringung, Energieverwendung,

Mobilität, Stadtstruktur bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit).

Durch die Umsetzung der Maßnahmen werden im Zeitraum zwischen 2009 und 2020 insgesamt 1,4 Millionen Tonnen an Treibhausgas-Emissionen verhindert. Dies ist durch eine Erhöhung des Fernwärme-Anteils, der Reduktion der Schadstoffe im Pkw-Verkehr und durch vermehrte erneuerbare Energieträger möglich.

Darüber hinaus gibt es noch das städtische Energieeffizienz-Programm (SEP 2030) das mit Beschluss vom Jänner 2019 verlängert wurde. Es wurde 2015 evaluiert und zeigte eine erfolgreiche Bilanz: von 2006 bis 2015 wurden jährlich rund 180 GWh (Endenergieverbrauch) eingespart. Grundlegendes Ziel von SEP ist die Verbesserung der Energieeffizienz, um die gesteckten Energie- und Klimaschutzziele zu erreichen. Bis 2030 will Wien den Endenergieverbrauch pro Kopf um 30 Prozent gegenüber 2005 senken. Für die kurz- bis mittelfristige Perspektive wurden 24 Maßnahmenpakete mit über 80 Einzelmaßnahmen geschnürt.

Wien baut erfolgreich

Grünräume wie der Wienerwald oder die Lobau als Erholungsgebiete und grüne Lunge der Stadt werden als selbstverständlich angenommen. Mit dem Regionalpark DreiAnger wird sukzessive ein wichtiger Lückenschluss im Grüngürtel gelingen. Auch Parks werden laufend errichtet.

Apropos Bauen in Wien: Ein überwältigender Teil wird völlig nach Plan errichtet. Sowohl Finanz- als auch Zeitpläne werden eingehalten.

Seit Mitte 2014 wurden allein 45 Schulprojekte mit einer Gesamtinvestitionssumme von mehr als einer halben Milliarde Euro fertiggestellt. Die durchschnittliche Realisierungszeit beträgt drei Jahre. Alle lagen im Finanzplan. Bis 2023 werden weitere sechs Campus-Standorte mit 160 Bildungsräumen entstehen.



Umstieg wird möglich!

Regelung der Vordienstzeiten bis November

Im Jahr 2018 wurde in Wien ein neues Dienstrecht eingeführt.

Wiens Bürgermeister Michael Ludwig hat die Möglichkeit zum Umstieg angekündigt.

Eine Regelung der Vordienstzeiten kommt bis November.

Mit Einführung des neuen Bedienstetengesetzes im Jahr 2018 wurde sozialpartnerschaftlich eine zweijährige Evaluierungsphase vereinbart. Diese ist nun zu Ende gegangen.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Zentralkausschusses, Norbert Pelzer, und der Vorsitzenden der Hauptgruppe II („Team Gesundheit“), Susanne Jonak, hat younion-Vorsitzender Christian Meidlinger die Forderungen nach einer Umstiegsmöglichkeit und der Anrechnung der Vordienstzeiten an Bürgermeister Michael Ludwig, Stadtrat Jürgen Czernohorszky und Martina Schmied, Bereichsdirektorin für Personal, übergeben.

Bei der younion-Landeskonferenz kam die Zusage des Bürgermeisters Michael Ludwig: „Die Zeit der Eva-

luierung ist vorbei und wir wollen den geforderten Umstieg in das neue Bedienstetengesetz ermöglichen. Weiters werden wir die Lösung für die Vordienstzeiten, die der Bund für seine Beschäftigten getroffen hat, so weit wie möglich auch für die Wiener Gemeindebediensteten übernehmen. Ich habe alle Verantwortlichen angehalten, für die Lösung der Vordienstzeiten ein Gesetz für den November-Landtag vorzubereiten. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass das auch für unsere Bediensteten im Ruhestand zu gelten hat. Wir werden eine gute Lösung für 65.000 betroffene KollegInnen beschließen.“

younion-Vorsitzender Christian Meidlinger: „Ich begrüße die Zusage sehr, das ist ein toller sozialpartnerschaft-

licher Erfolg. Ich bedanke mich bei Bürgermeister Ludwig und allen VertreterInnen der Stadt für das gute Gesprächsklima.“

Fragen werden so schnell wie möglich beantwortet

Voraussetzung ist auf jeden Fall die absolute Rechtssicherheit für die Kolleginnen und Kollegen. Es muss sichergestellt sein, dass der Umstieg in das neue System den aktuellen Erkenntnissen und Urteilen der EU entspricht. Christian Meidlinger: „Uns ist bewusst, dass unsere Kolleginnen und Kollegen nun viele Fragen haben. Die Details müssen aber erst ausverhandelt werden. Wir werden alle auf dem Laufenden halten und so schnell wie möglich Antworten geben.“

15% Memberbonus auf unsere Internet Tarife

	TV On S + Internet 250	TV On S + Internet 125	TV On S + Internet 75	TV On S + Internet 30
max. Speed	Bis zu 250/50 Mbit/s Down-/Upload	Bis zu 125/25 Mbit/s Down-/Upload	Bis zu 75/15 Mbit/s Down-/Upload	Bis zu 30/6 Mbit/s Down-/Upload
Technologie	Flex	Hybrid, Flex	Hybrid, Flex	Hybrid, Flex
Datenvolumen	Unlimitiert	Unlimitiert	Unlimitiert	Unlimitiert
Grundgebühr bis Jahresende	€ 0 MTL.	€ 0 MTL.	€ 0 MTL.	€ 0 MTL.
Grundgebühr ab 1.1.2020 mit Member und mit TV On S	€ 47⁴⁸ MTL.	€ 38⁹⁸ MTL.	€ 34⁷³ MTL.	€ 26²³ MTL.
Grundgebühr ab 1.1.2020 mit Member und ohne TV On S	€ 42⁴⁹ MTL.	€ 33⁹⁹ MTL.	€ 29⁷⁴ MTL.	€ 21²⁴ MTL.

Exklusiv für alle Mitglieder der younion:

- € 39,99 Aktivierungskosten sparen
- -15% Bonus auf die angegebenen Magenta Internet Tarife
- Jeder Mitarbeiter kann auf seinen Namen bis zu 3 Zusatzanmeldungen durchführen

Aktion Rabattierung der monatlichen Grundgebühr auf € 0 gültig bis Jahresende bei Bestellung bis 28.10.2019, danach Vergebühr der regulären GGB laut besonderer Entgeltbestimmungen zum Zeitpunkt der Anmeldung abzüglich der 15% Rabatt. Servicepauschale € 24,99 jährlich. Telefonie- und SMS Dienste sowie Datennutzung im Ausland (Roaming) sind nicht möglich. 24 Monate MVD. Die Hardware geht ins Eigentum des Kunden über. Nur im T-Mobile Austria LTE-Netz nutzbar. Die Ihrem Tarif jeweils zugeordneten Bandbreiten verstehen sich als maximal im geteilten Netzwerk. Die erreichbare Geschwindigkeit ist von zahlreichen Faktoren wie Standort, Endgerät, Tarif, Netzauslastung etc. abhängig. Die Aktion ist nicht mit anderen Aktionen/bestehenden Rabatten kombinierbar. Infos unter www.magenta.at. Die Nutzung des Magenta TV On Service setzt den Download der Magenta TV App voraus. Deren Nutzung über ein Mobilfunknetz verursacht Datenvolumen, welches laut Tarif verrechnet wird. Nutzungsbedingungen für Magenta TV On finden Sie unter magentatv.at/de/nutzungsrichtlinie.

1. Wiener Landeskongress Das Ganze geben

Mit eindeutigen Wahlergebnissen und klaren Forderungen endete die 1. Wiener Landeskongress der younion _ Die Daseinsgewerkschaft.



Mit Standing Ovations wurde Christian Meidlinger bei der 1. Wiener Landeskonferenz der younion _ Die Daseinsgewerkschaft (9.10.-10.10.2019) eingeklatscht. Der gelernte Elektromechaniker erhielt von den 293 abgegebenen Delegierten-Stimmen bei seiner Wiederwahl als Vorsitzender 94,88 Prozent.

Zu seinen StellvertreterInnen wurden Christa Hörmann (91,81 %) und Angela Lueger (93,17 %) gewählt. Christian Meidlinger formulierte bei der Landeskonferenz klare Forderungen an die Politik:

- Mehr Personal
- Eine 4-Tage-Woche
- Das Recht auf Nicht-Erreichbarkeit in der Freizeit
- Verbesserungen für Kulturschaffende

Unter den GastrednerInnen waren unter anderen Wiens Bürgermeister Michael Ludwig, Stadtrat Jürgen Czernohorszky und Kultur-Stadträtin Veronica Kaup-Hasler.

300 Delegierte kamen zur 1. Wiener Landeskonferenz der younion _ Die Daseinsgewerkscha in das „Colosseum21“ in Wien-Flohrsdorf. Dort wo früher unter anderem „Kandisin“ hergestellt wurde, stimmten die Wahlberechtigten über die verschiedensten Anträge ab.



Unsere YOUNG younion: Die Jugendabteilung präsentierte ihre Kampagne „Deine Zukunft“.



Bei der Konferenz waren alle Fraktionen vertreten - und stimmten über die Anträge ab.



Christa Hörmann wurde auch als Vorsitzende der younion-Frauen wiedergewählt.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky sprach auch den Umstieg ins neue Dienstrecht an: „Keine Rosinen herauspicken“.

younion-Konferenzen 2019/2020

	Frauenkonferenz	Landeskonferenz
LG Burgenland	Herbst 2020	Herbst 2020
LG Kärnten	12.5.2020	17.6.2020
LG Niederösterreich	25.11.2019	26.11.2019
LG Oberösterreich	14.10.2019	23. bis 24.10.2019
LG Salzburg	16.10.2019	16. bis 17.10.2019
LG Steiermark	2020	2020
LG Tirol	24.9.2020	a. o. Konferenz 5.4.2019 24.9. bis 25.9.2020
LG Vorarlberg	21.11.2019	21.11.2019
BUNDESKONGRESS	17.11.2020	18.11.2020 Eröffnung BK 19. bis 20.11.2020

Es gibt viel zu tun für das Team der younion – Die Daseinsgewerkschaft. Die Hauptforderungen: mehr Personal, eine 4-Tage-Woche, das Recht auf Nicht-Erreichbarkeit in der Freizeit, Verbesserungen für Kulturschaffende und ein einheitliches Bundessportgesetz.



Richard Tiefenbacher von der YOUNG younion: „An den Rechten der Lehrlinge darf nicht gerüttelt werden.“



Applaus von der Bühne für die Delegierten und die OrganisatorInnen der Konferenz.



Bürgermeister Michael Ludwig sprach in seiner Gasterede auch den Umstieg ins neue Dienstrecht an (siehe Seite 25): „Die Zeit der Evaluierung ist vorbei und wir wollen das ermöglichen. Weiters werden wir eine Lösung für die Vordienstzeiten erarbeiten ...“



fotos: Zolles Bildagentur

Unsere Bruno-Gala, das Fest der (Fußball-)SpielerInnen, fand heuer glanzvoll im Wiener Gartenbaukino statt.



Thomas Kattnig, Mitglied des younion-Bundespräsidiums.



Unter den PreisträgerInnen: Nina Burger und Martin Hinteregger.



Marco Rose mit Andreas Ulmer und André Ramalho (mit Ehefrauen).



Das Team der VdF mit Trainer Adi Hütter.



Auch viele Prominente schauten bei der Bruno-Gala vorbei. Zum Beispiel Elke Winkens und Gregor Seberg.

Bruno-PreisträgerInnen 2019

Ehrenpreis

Adi Hütter –

Trainer Eintracht Frankfurt

Spieler tipico Bundesliga der Saison
Munas Dabbur –
FC Red Bull Salzburg

Trainer der Saison

Marco Rose – FC Red Bull Salzburg

Mannschaft der Saison
FC Red Bull Salzburg

Spieler der Saison HPYBET 2. Liga
Ronivaldo – SC Austria Lustenau

Aufsteiger der Saison

Thomas Goiginger – LASK Linz

Schiedsrichter der Saison
Harald Lechner

Tormann der Saison

Alexander Schlager – LASK Linz

Legionär der Saison

Martin Hinteregger –
Eintracht Frankfurt

Spielerin der Saison

Nina Burger –
Österreichisches Nationalteam

Frauenmannschaft der Saison
SKN St. Pölten

Das neue Team der Hauptgruppe VII stellt sich vor:

**Adolf Fichtl**

Stv. Vorsitzender der HG VII
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.02
Tel.: +43 1 313 16-83767
E-Mail: adolf.fichtl@younion.at

**Josef Pulling**

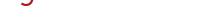
Soziales, Stv. Kassier
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.02
Tel.: +43 1 313 16-83772
E-Mail: josef.pulling@younion.at

**Günter Koch**

Sport
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.02
Tel.: +43 1 313 16-83773
E-Mail: guenter.koch@younion.at

**Eduard Aschenbrenner**

Vorsitzender der Hauptgruppe VII
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.04
Tel.: +43 1 313 16-83771
E-Mail: infohg7@younion.at

**Monika Mauerhofer**

Frauenvorsitzende
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.01
Tel.: +43 1 313 16-83646
E-Mail: monika.mauerhofer@younion.at

**Alfred Simanek**

Kultur & Studienreisen
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.02
Tel.: +43 1 313 16-83777
E-Mail: alfred.simanek@younion.at

**Günther Waberer**

Freizeitreisen
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
2. Stock/Zimmer 2.01
Tel.: +43 1 313 16-83647
E-Mail: guenther.waberer@younion.at

**younion**

Die Daseinsgewerkschaft

Nur bei Grand Tours:

- > **younion - Sonderpreise!**
- > **Keine Anzahlung!**
- > **Tiefstpreisgarantie!**
- > **Keine Buchungsgebühren!**
- > **Bezahlung nach Erhalt der Reiseunterlagen!**
- > **Gratis Wochenende für 2 Personen im 4*- Hotel in der Thermenregion nach der 4. Buchung!**

Wir haben immer das passende Angebot zum Bestpreis!

Sie können bei uns Reisen (per Mail & Telefon) aus den Katalogen und Websites aller großen Reiseveranstalter buchen. Ob Pauschalreisen, Flüge, Kreuzfahrten, Fähren, Hotels, FEWOS, Appartements, Mietwagen, Gruppen- & Betriebsratsreisen, etc., wir haben immer das beste Angebot!

* Ein Vergleich lohnt sich garantiert!

ANMELDUNGEN, BUCHUNGEN, ANFRAGEN & INFOS UNTER:
www.grandtours.at | office@grandtours.at | Tel.: +43 (0) 3358 2033

**GRAND
TOURS**



Exklusiv für
younion-Mitglieder

Geldleben – endlich einfach.

Eine Bank, die zu Ihnen in den Betrieb kommt? Dann, wenn Sie Zeit haben?

Gefunden! Unsere mobilen BeraterInnen sind gern für Sie da:

- Mit attraktiven Sonderkonditionen für MitarbeiterInnen Ihres Betriebs
- Mit flexiblen Terminen
- Mit Beratung direkt an Ihrem Arbeitsplatz

Gleich Termin vereinbaren – ich freue mich auf Sie!



Michael Kramer
Mobiler Kundenberater
Tel. 05 01006 - 16616
michael.kramer@erstebank.at



www.finanzpartner.erstebank.at

Griechenland Sommer 2020



SONDERPREISE EXKLUSIV FÜR YOUNION MITGLIEDER

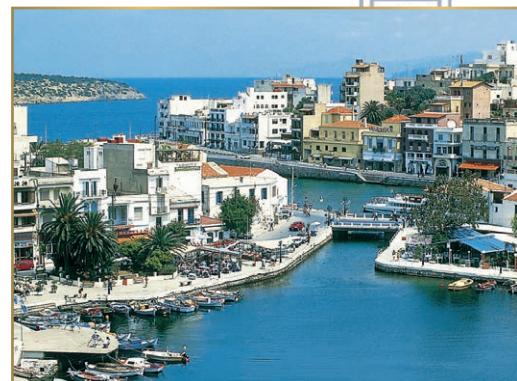
(Gültig für Younion Mitglieder und Angehörige im selben Haushalt Angabe der Mitgliedsnummer erforderlich - € 100,- Aufzahlung für Nicht-Mitglieder)

Griechenland / Kreta Sternfahrt im 4* Hotel Aphrodite Beach – Gouves / **ALL INCLUSIVE**

Flüge jeden Samstag ab / bis Wien von 02. Mai bis 03. Oktober 2020

Flüge jeden Samstag ab / bis Linz von 09. Mai bis 03. Oktober 2020

Flüge jeden Freitag ab / bis Graz von 08. Mai bis 02. Oktober 2020



Inklusivleistungen:

- Charterflug mit renommierten Fluglinien Wien, Linz oder Graz – Heraklion & retour
- Flughafentaxen, Sicherheitsgebühren & Luftverkehrsabgabe
- 7 x Übernachtung im 4**** Hotel Aphrodite Beach in Gouves
- Unterbringung im Superior Zimmer mit Bad/Dusche & WC
- Verpflegung: Alles Inklusive
- 1 x Ganztagesausflug Spinalonga, Agios Nikolaos, Elounda inkl. Bootsfahrt, Baden & Mittagessen
- 1 x Ganztagesausflug Westkreta, Rethymnon, Chania inklusive Mittagessen
- 1 x Ganztagesausflug Traditionelles Kreta, Lassithi Hochebene (Wein-, Oliven & Ölverkostung) inkl. Mittagessen
- 1 x Halbtagesausflug Heraklion (Stadt & Knossos)
- örtliche deutschsprachige Reiseleitung bei Ausflügen inkl. aller Transfers und Eintrittsgebühren



Termine 2020: Saison A: 02. Mai 2020

Saison B: 09. / 16. / 23. Mai + 26. Sept. 2020

Saison C: 30. Mai / 06. / 13. / 20. Juni + 05. / 12. / 19. Sept. 2020

Mindestteilnehmeranzahl 20 Personen pro Termin.



Preise pro Person im Doppelzimmer:

Saison A € 749,00 | Saison B € 849,00 | Saison C € 899,00

Preise für Einzelzimmer:

Saison A € 999,00 | Saison B € 1.099,00 | Saison C € 1.199,00

Aufzahlung Meerblick € 50 pro Person und Woche

Winterurlaub

pur!

KIRCHBERG, Tirol
BAD HOFGASTEIN, Salzburg



www.sowegeno-urlaub.at



foto: Eva Bocek - stock.adobe.com

Der Blick auf verschneite Berge, die kalte frische Winterluft, bestens präparierte Pisten, ein wärmendes Getränk in einer gemütlichen Hütte – das alles gehört zu Ihrem Winterurlaub.

Kommen Sie und gönnen Sie sich einige unbeschwerete Wintertage in einer unserer **Ferienwohnungen in Bad Hofgastein oder Kirchberg/Tirol** und genießen Sie das herrliche Berg-Panorama.

In der Salzburger und Tiroler Sportwelt steht Ihnen jedes nur denkbare Skivergnügen offen. Von leicht bis anspruchsvoll, von perfekt präpariert bis tief verschneit, von Funpark bis hin zu Freestyle-Hängen etc.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihren Wohlfühlurlaub bei uns verbringen.

Für weitere Informationen und Fragen steht Ihnen unser Sowegeno-Team gerne zur Verfügung!

Wir sind erreichbar unter
01/313 16-83766 oder 83765
und office@sowegeno.at

Gerne können Sie unsere Appartement-Häuser (Haus Noricum, Haus Erika, Villa Erika und Kirchberg/Tirol) auch auf unserer Homepage unter www.sowegeno-urlaub.at direkt buchen.

foto: MAREK SLUSARCZYK - stock.adobe.com

MARTINIGANSL TRIFFT JUNKER

8. bis 12. November 2019

2, 3 oder 4 Nächtigungen

mit Verwöhn-Halbpension-plus, inkl. Wohlfühlpaket*

- 1 Junkerverkostung
- Kastanien braten im Troadkostn am Samstag 9. 11. 2019
- Gansl-Spezialitäten

Ersparnis für younion-Mitglieder

2 Nächte € 36,00

3 Nächte € 54,00

4 Nächte € 72,00



zum bereits ermäßigte younion-Preis (ohne Nächtigungsabgabe)

pro Person 2 N € 160,00 3 N € 229,50 4 N € 280,00

Entspannter Herbstausklang



Massagen, Kosmetik- und Fußpflegeangebot sowie Spezialanwendungen und Spezialbehandlungen für Ihren Körper und Geist.



*Verwöhn-Halbpension-plus:

- Feinschmecker-Frühstücksbuffet
- mittags Suppe und Salate vom Buffet
- nachmittags Kaffee & Kuchen
- abends viergängige Menüauswahl, Salatbuffet und Käse vom Brett

**Wohlfühlpaket inklusive:

- Leihbademantel (ab 15 Jahre)
- Badetasche + Badetuch
- Hallenbad mit Meersalzwasser
- Finn. Sauna, SANarium, Dampfbad
- Infrarotkabine, Tepidarium, SOLarium
- SALarium - Salzoase zur Regeneration
- Fitnessraum, Ruheraum, Vitaminbar ...
- Nordic-Walking-Stöcke (kostenfrei, begr. Stückzahl)

Weihnachtsausstellung 6.–8. Dezember 2019 mit regionalen Ausstellern - im Hotel!

GENUSS TRIFFT HANDWERK

3. bis 6. Dezember

2 oder 3 Nächtigungen

mit Verwöhn-Halbpension-plus, inkl. Wohlfühlpaket*

- Schnupper-FILZEN unter Anleitung, am Mittwoch 4.12. 2019 (Eigenkreationen zum Mitnehmen)
- 1 Glas mit Kekserln für zu Hause

Ersparnis für younion-Mitglieder

2 Nächte € 36,00

3 Nächte € 54,00

zum bereits ermäßigte younion-Preis (ohne Nächtigungsabgabe)

pro Person 2 N € 160,00 3 N € 229,50

Preise pro Person in Euro, nur für younion-Vollmitglieder, inklusive MwSt., Infrastrukturabgabe und Wohlfühlpaket, exklusive Nächtigungsabgabe (€ 1,50 p.N.).
Es gilt die Preisliste 2019.
Mitglieder anderer Fachgewerkschaften plus 10,- Euro
Nichtmitglieder plus 18,- Euro pro Nacht.
Preise ausgenommen Weihnachts- und Silvestersaison.
Kinder im Zimmer der Eltern
bis zum 6. Geburtstag frei
6.–12. Geburtstag 50 % Ermäßigung
12.–15. Geburtstag 30 % Ermäßigung

VSW Vital-Hotel-Styria GmbH

Fladnitz 45, 8163 Fladnitz/T.

Naturpark Almenland

Tel.: ++43 3179-23314

Fax-DW 42

office@vital-hotel-styria.at

www.vital-hotel-styria.at





**Fühlen Sie sich
wie zu Hause!**

ab € 40,00 pro Nacht
inkl. Halbpension



Zimmer & Spielplätze:
Wir verfügen über modern ausgestattete Zimmer. **Urlaub nur auf Basis Halbpension.**

Jetzt neu in der Villa Styria, Spielplätze für Kinder jeden Alters im Freien. Der ideale Ort mit der Familie Urlaub zu machen.

- * Trockensauna * Tischtennis
- * Dampfsauna * Tischfußball
- * Infrarotkabine
- * TV- und Seminarraum
- * Spielzimmer für die „Kleinen“
- * Spielplätze im Freien



Preise & Buchung:
ab € 40,00 pro Nacht inkl. Halbpension zzgl. Tourismusabgabe

younion_
Die Daseinsgewerkschaft
Landesgruppe Oberösterreich

Tel.: +43 (0) 732 654246 6322
Fax: +43 (0) 732 652455
oberoesterreich@younion.at
www.villa-styria.at



Entspannung & Sport:
Entspannung bietet der hauseigene Wellnessbereich bzw. die nahe gelegenen Thermen (z.B. Narzissenbad) oder auch **unser neuer Gastgarten**.

Außerdem ist die Villa Styria der perfekte Ausgangspunkt für eine Vielzahl an Sport und Freizeitaktivitäten in der Region - egal ob im Sommer oder Winter:

Wandern, Klettern, Mountainbiken, Schwimmen, Schifahren, Langlaufen, etc.

Winterfeeling Brauchtum Wohlfühlerlebnis

younion



Adventzauber

Erleben Sie die Adventzeit in einer der schönsten Brauchtumsregionen Österreichs!

Buchbar: 5. bis 21. Dezember 2019

- * **6 Nächte mit Halbpension Plus + 7. Nacht gratis oder
3 Nächte mit Halbpension Plus + 4. Nacht gratis**
- * Winterliche Laternenwanderung mit Einkehr in Walters Schnaphöhle
- * Adventzauber-Punsch
- * Kleine Advents-Überraschung am Zimmer
- * Dame: Pflegende Belle Visage
- * Herr: Entspannendes Bierbad

Preis für younion Mitglieder:

Pro Person 7 Nächte 534,- für 4 Nächte 291,-

Sie sparen als
younion-Mitglied
€ 171⁵⁰ oder € 230,-

Langlaufpackage

3-Tageskarte für die Loipe inklusive! In der Nähe vom Hotel aus ins 180 km Loipennetz!

Buchbar: Dezember 2019 bis April 2020

- * **4 Nächte mit Halbpension Plus**
- * 3-Tageskarte für die Loipe
- * Vitamin-Langläufner-Drink
- * Ermäßigung im Schiverleih „Neuper“
- * Kuschelbademantel und Badetücher während des Aufenthaltes
- * Rückenmassage mit anschl. Fußreflexzonenmassage, ca. 60 Min.

Sie sparen als
younion-Mitglied
€ 101,- oder € 166,-

**Preis für younion Mitglieder: Pro Person 4 Nächte 406,-
auch für 7 Nächte buchbar inkl. Wochenkarte für Loipe 659,-**



Hotel - Restaurant Grimmingblick Ges.m.b.H.,
8983 Bad Mitterndorf 279, Tel. +43 (0)3623 / 2491, FaxDw 75
info@hotelgrimmingblick.at, www.hotelgrimmingblick.at

Arrangementpreise in Euro inkl. Abgaben und Steuern. Irrtümer, Druck- und Satzfehler vorbehalten. © Grimmingblick 8/2019





Nein zu Klimakillerabkommen EU-Mercosur

*Österreich sagt NEIN und verpflichtet zukünftige Vertretung
Österreichs, im EU-Rat gegen Mercosur zu stimmen.*

Großer Erfolg im Kampf gegen das Handelsabkommen EU-Mercosur. Auf Initiative der SPÖ stimmte der EU-Unterausschuss des Parlaments für eine Ministerbindung, d. h. mit diesem Beschluss hat die österreichische Bundesregierung im EU-Rat gegen das Abkommen zu stimmen!

„Österreichs VertreterIn im Rat an eine Ablehnung zu binden, ist ein gutes Signal an die europäische Handelspolitik. Denn eine konzernfreundliche Politik schwächt nicht nur ArbeitnehmerInnen- und Menschenrechte, sondern schadet Umwelt und Klima enorm“, erklärt Thomas Kattnig, Mitglied des Bundespräsidiums von younion _ Die Daseinsgewerkschaft.

„Das Mercosur-Abkommen steht in der vorliegenden Form nicht für fairen Handel, sondern stellt eine Gefahr für Rechte der ArbeitnehmerInnen, Klima- und Umweltschutz sowie Lebensmittelstandards dar. Statt für effektive Regeln für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige internationale Kooperation zu sorgen, wurde ein Liberalisierungsabkommen

ausgearbeitet, das die Interessen der Konzerne einseitig in den Mittelpunkt stellt“, sagt Thomas Kattnig, Mitglied des Bundespräsidiums von younion _ Die Daseinsgewerkschaft.

Gerade im Falle von Mercosur wären jedoch effektive soziale Standards wichtig, da es unter anderem in der Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft zu massiven Verstößen gegen die internationalen Arbeitsnormen kommt und immer wieder sklavenähnliche Beschäftigung auf den Zuckerrohr- und Sojaplantagen sowie Rinderfarmen entdeckt wird (World Report 2019, Human Rights Watch).

Zudem wird der Arbeits- und Gesundheitsschutz in Produktion und Verarbeitung teilweise völlig ignoriert. Beispielsweise wird in der Landwirtschaft durch den massiven Einsatz von Pestiziden und Herbiziden die Gesundheit der ArbeitnehmerInnen und der Bevölkerung in umliegenden Siedlungen massiv geschädigt.

Hinzu kommt, dass seit dem Amtsantritt des neuen brasilianischen

Präsidenten Bolsonaro zunehmend Menschenrechtsverletzungen und Angriffe auf Minderheiten, LGBTIQ und indigene Völker festzustellen sind. Die brasilianische Regierung ebnet mit ihrer Politik vor allem ihren mächtigen Vieh- und Sojakonzernen den Weg, die eine Abholzung des weltweit größten Regenwaldes beschleunigen.

5 Gründe, warum wir Mercosur ablehnen:

1. Menschenrechte, ArbeitnehmerInnenenschutz und Umweltschutz werden mit Füßen getreten
2. Bestimmungen zur Einhaltung von Arbeits- und Umweltstandards sind völlig zahnlos
3. Ausbeuterische und gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen in Brasilien
4. Druck auf Lebensmittelstandards
5. Gefährdung der Leistungen der Daseinsvorsorge



Das waren die Starcamps 2019

*600 Kinder wurden in 19 Standorten
österreichweit betreut.*



foto: VdF



Jörg Siebenhandl und Christopher Giuliani vom SK Sturm Graz schrieben fleißig Autogramme.

foto: VdF

Insgesamt führten 48 Trainer und Betreuer 170 verschiedene Trainingseinheiten in den Bereichen Koordination, Spiel und soziales Miteinander durch. In den 693 Betreuungsstunden wurde auch für das leibliche Wohl der Kinder gesorgt. 3.000 Mittagsmenüs, 1.000 Bananen, 800 Äpfel und 600 Nektarien standen am Speiseplan.

Das Highlight aber waren wieder die Besuche der Bundesligastars. 30 Profis der 1. und 2. Bundesliga, unter anderem Stefan Schwab, Mario Sonnleitner, Christian Klem, Florian Mader, Manuel Haas, Andreas Lukse, Jörg Siebenhandl schrieben fleißig Autogramme und trainierten mit den Kids.



foto: VdF

younion-Vorsitzender Christian Meidlänger ließ es sich nicht entgehen, die Camps auch persönlich zu besuchen.

Ein großer Dank geht an die Sponsoren und Unterstützer der Starcamps 2019, ohne die dieses Projekt nicht möglich wäre.

Ausgliederungen des Magistrats Klagenfurt

Der StadtSenat der Landeshauptstadt beschloss im April die Gründung von drei Gesellschaften. Es soll zu einer Ausgliederung des Ordnungsamtes, des Seniorenheims Hülgerthpark und des neuen Klagenfurt-Festivals kommen. Im Widerspruch zur langjährigen Tradition wurden diese Maßnahmen im Vorfeld jedoch nicht mit den Sozialpartnern besprochen. Der Vorsitzende der Hauptgruppe I, Koll. Gerd Laussegger, forderte daraufhin in einem offenen Brief an Bürgermeisterin Dr. Mathiaschitz und Vizebürgermeister Pfeiler Aufklärung

und Information darüber, was besagtes Vorgehen für die betroffenen KollegInnen bedeutet, und ob weitere Auslagerungen geplant sind. Außerdem wies Koll. Laussegger darauf hin, dass die gewählte Vorgehensweise (betroffene MitarbeiterInnen und Gewerkschaft haben aus den Medien über die geplanten Auslagerungen erfahren) zu einer massiven Verunsicherung unter den Bediensteten geführt hat. Obwohl die Politik bereits eines Besseren belehrt wurde, werden Privatisierungen und Auslagerungen in Gesellschaften immer noch als die Lösung schlechthin

foto: LG Kärnten



Gerd Laussegger,
Vorsitzender der
HG I - Kärnten

für die Bewältigung wirtschaftlicher Probleme betrachtet. Man sollte diesbezüglich jedoch die Empfehlungen des Rechnungshofes im Bericht über die Landeshauptstadt vom September 2018 lesen. Darin empfiehlt der Rechnungshof die Wiedereingliederung von Gesellschaften in den Stadthaushalt und die Rückführung einer Gesellschaft in das Eigentum der Stadt.

Einstiegspaket

|VORSORGE KOMBI FLEX|

Exklusiv für
Gemeindebedienstete und
younion-Mitglieder



Der ideale Basisschutz für Sie und Ihre Familie!

Der VORSORGE Kombi Flex - die ideale Kombination für alle Vorsorgebewussten aus Vermögensaufbau, Ablebensschutz und Zusatzleistungen bei Krankheit und Unfall.

Für nähere Auskünfte fragen Sie Ihre/n VORSORGE-BeraterIn der Wiener Städtischen Versicherung.
Weitere Informationen zu unseren Produkten finden Sie auf vorsorge-younion.at.

vorsorge-younion.at

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

younion

vors
or
ge

Grundbedürfnis Wohnen

Wohnen muss jeder – es ist ein Grundbedürfnis. Gerade dieser Umstand macht den Wohnungsmarkt so lukrativ.



Wohnen wird heute vielfach als Finanzinstrument gesehen und nicht mehr als Menschenrecht. Investoren (Pensionsfonds, Hedgefonds etc.) kaufen ganze Stadtteile auf, weil sie hohe Renditen erwarten. Die Spekulation heizt den Wohnungsmarkt an: Immobilien- und Bodenpreise explodieren. Während sich Vermögende über steigende Einnahmen aus ihren Investments freuen, verzweifeln andere an den horrenden Kosten. Vor allem in den Städten wird es für viele, insbesondere auch für junge Menschen, immer schwieriger, sich ein Dach über dem Kopf zu leisten.

Wohnungskosten explodieren, jetzt muss gehandelt werden

Im Zuge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 sind in ganz Europa die Wohnungskosten explodiert. Auch in Wien sind in den letzten zehn Jahren die Mieten um ein Drittel gestiegen. Ähnlich ist es in Salzburg, Linz, Graz und Innsbruck. Doch es ist nicht die wachsende Bevölkerung, die die Preise nach oben treibt. Spekulationen am Immobilienmarkt sind der Grund, warum Wohnen in der Stadt zum Luxus wird. Im Österreich-Durchschnitt wer-

den 29 Prozent des Nettoeinkommens für Wohnen aufgewendet. Bisher galt als Faustregel, dass 20–25 Prozent des Einkommens reichen mussten. Diesen Wert sollten wir wieder erreichen bzw. unterlaufen. Maßnahmen wie etwa verstärkte Investitionen in sozialen Wohnungsbau, entsprechende Lohn erhöhungen und Mietpreisbremsen sollen helfen.

Jedoch sorgen europäische Regelungen auch hier für Hürden: Über das Beihilfen- und Wettbewerbsrecht sowie die fiskalpolitische Steuerung hat die Europäische Union großen Einfluss auf Investitionen in bezahlbares Wohnen – auch wenn das Thema Wohnen unmittelbar in der Kompetenz der Mitgliedsstaaten und damit bei Ländern, Städten und Gemeinden liegt. Und die Immobilien-Lobby und konservative Regierungen nutzen das. So sollen Sozialwohnungen nur noch ausschließlich sozial benachteiligten Gruppen, also Menschen in Armut oder Obdachlosigkeit, zur Verfügung stehen.

Diese strenge Definition macht es umso schwieriger, einen sozialen Wohnbau, wie es ihn in Wien gibt, aufzubauen und zu gewährleisten.

Eine soziale Durchmischung wird dadurch unmöglich. Es müssen auch investitionsfreundliche Rahmenbedingungen für Länder, Städte und Gemeinden geschaffen werden, damit diese investieren können. Dafür muss die sog. „golden rule“ umgesetzt werden, damit für zukünftige Generationen leistbarer Wohnraum sichergestellt wird. Auch die Spekulation rund um Wohnbauprojekte und Baugründe muss aufhören, denn diese treiben die Preise der Mieten und Grundstücke ins Unermessliche.

Es braucht daher ein eindeutiges Bekenntnis zum sozialen Wohnungsbau sowie klare und günstige Rahmenbedingungen sowohl auf EU-Ebene als auch in den Mitgliedsstaaten, Städten und Kommunen.

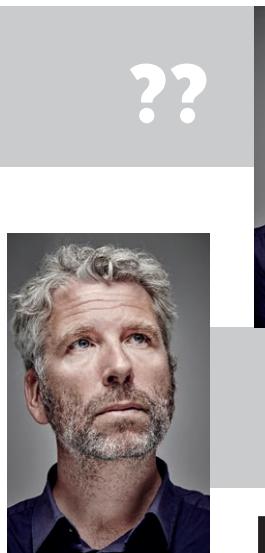
Hinter der Initiative stehen eine Vielzahl an Organisationen, von Gewerkschaften über NGOs, Wohnungslosen-Netzwerken, bis hin zu Studierenden- und Pensionistenverbänden.

Die Initiative kann unter
www.housingforall.eu
unterstützt werden.

Europäische Bürgerinitiative „housing for all“ läuft bis März 2020

Die Forderungen der Europäischen Bürgerinitiative greifen genau diese Probleme auf:

- die Erleichterung des Zugangs für alle zu leistbarem und sozialem Wohnbau,
- keine Anwendung der Maastricht-Kriterien auf öffentliche Investitionen in leistbaren Wohnbau,
- besserer Zugang zu EU-Finanzmitteln für gemeinnützige und nachhaltige Wohnbauträger,
- soziale und wettbewerbsgerechte Regeln für Kurzzeitvermietungen sowie
- die statistische Erfassung des Wohnbedarfs in Europa.



Fotos: Michael Liebert

**Der Hammer (von Dirk Stermann)**

2019, 448 Seiten,
Verlag: Rowohlt, Reinbek
ISBN-13: 9783498047016

Das ist doch Stermann!!

DER HAMMER

Ich habe einen Roman geschrieben über den großen österreichischen Orientalisten Joseph von Hammer-Purgstall. Ein spannendes und denkwürdiges Leben hatte der Mann. Kanne Gott und die Welt. Ein Gelehrter und ein Münchhausen, ein Leben zwischen dem Wiener Hof und 1001er Nacht. Gegenüber von meiner Wohnung ist eine Buchhandlung. Die Buchhändlerin bat mich darum, ein paar Exemplare zu signieren. Als Gegenleistung bekam ich die beste Orangenmarmelade der Welt. Ein großartiges Tauschgeschäft. In Frankreich gibt es einen Ort, in dem das Geld als Währung offiziell abgeschafft wurde. Alles dort läuft über Tauschhandel. Mit sehr interessanten Ergebnissen. Viele, die mit Geld für ihre Tätigkeit zugeschissen worden waren, mussten plötzlich feststellen, dass es im Tausch mit anderen Dienstleistungen gar nicht mehr so toll lief. Plötzlich waren Immobilienmakler verblüfft. Auch Anwälte, Werbefuzzis und Firmenkonsulter. Sie alle waren im Geldsystem die Könige gewesen und plötzlich war den anderen im Ort deren Leistung nur ein paar Brote oder eine Flasche Wein wert, während zum Beispiel Pflegepersonal und Kinderärztnerinnen reich betauscht wurden.



foto: freshidea - stock.adobe.com

Selbst Babysitter bekamen plötzlich mehr als Banker. Verrückte Welt. Wenn alle gemeinsam entscheiden, was wirklich wertvoll in einer Gemeinschaft ist, dann wird die Welt auf den Kopf gestellt. Auch wir Fernsehfuzzis werden in so einer Welt verblüfft sein. Auch Politiker und CEOs. Und auch Cristiano Ronaldo, bei allem Respekt. In dem französischen Dorf hätte wahrscheinlich Ronaldos Friseur mehr Wert als er. Die französische Gemeinde hat übrigens prima Erfahrungen mit dem Tausch gemacht.

Vielleicht sollten wir mal, zumindest eine Zeitlang, mit denen tauschen, damit sich ein paar Dinge bei uns einmal neu ordnen.

Das wäre dann für viele wirklich der Hammer. Wenn die eigene Arbeit dann vielleicht nicht einmal den Gegenwert einer Orangenmarmelade hat.

Hammer selbst hat übrigens zum ersten Mal in Jaffa in eine Orange gebissen und sich furchtbar blamiert. Aber das waren andere Zeiten.

theater _ konzert _ kabarett _ event

Der Nino aus Wien

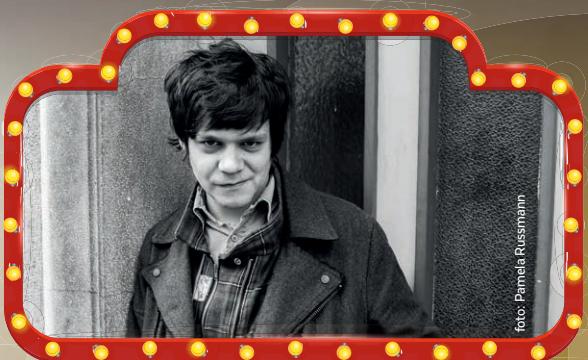


foto: Pamela Russmann

Orpheum

1. November 2019, 20 Uhr
Kartenpreis auf Anfrage

Acht Frauen



foto: Sepp Gellitter

Kammerspiele

14. November 2019, 19.30 Uhr
Ermäßigte younion-Preise:
EUR 53,10/46,80/37,80/30,60

Seiler und Speer



foto: Seiler und Speer

Wr. Stadthalle - Halle D
13. Dezember 2019, 19.30 Uhr
Kartenpreis auf Anfrage

Viktor Gernot



foto: Felicitas Matern

Wr. Stadthalle - Halle F
21. Dezember 2019, 20 Uhr
Kartenpreis auf Anfrage

Infos und Bestellungen

In den Infozentren der younion:

- 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11
- 1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Mo, Mi, Do von 8.00–16.00 Uhr, Di von 8.00–17.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr
Schulferien: Mo bis Do 8.00–16.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr
Tel.: (01) 313 16 DW 83720 bis 83724 und 83728

oder per E-Mail unter Angabe Ihrer Mitglieds- und Telefonnummer an
infocenter@younion.at

Das aktuelle Theaterprogramm finden Sie auf unserer Homepage
www.younion.at

Unsere Infozentren der younion bieten kulturgeisteerten Mitgliedern ein umfangreiches Theaterprogramm. Die Buchungen sind verbindlich und nicht stornierbar, jedoch zahlen Sie bei uns KEINE Druck- bzw. Bearbeitungsgebühr. Bei vielen Veranstaltungen erhalten Mitglieder ermäßigte Karten.

Veranstaltungen (Termine und Preise) erfahren Sie entweder auf unserer Homepage oder in einem unserer Infozentren.

SÜDTIROL / ITALIEN
**** Hotel Lanerhof | Montal | St. Lorenzen

SEMESTERFERIEN

1. bis 8. Februar 2020

OSTERFERIEN

4. bis 11. April 2020

SCHIWOCHEN

2020

ALLE INFOS & ANMELDUNG UNTER
WEB.YOUNION.AT/SCHIWOCHE

younited MZ 02Z031734 M

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit
